

DER KLEMMKEIL

Das norddeutsche Klettermagazin



kostenlos

2

2005

27. Jahrgang



IG KLETTERN
Niedersachsen e.V.

Überhört

Ich habe ja schon mal vorgeschlagen alle Felsen hier komplett zu sprengen, dann ist endlich Ruhe!

Vertreter der Genossenschaft Frieden zum Thema Klettern an den Ultradächern.

Ich bin doch nicht zum Spaß hier!

Unbekannter Kletterer in der Kletterhalle Vertical World in Kassel.

Ich klettere so elegant wie ein Reh!!

Hansi Weymann (Hannover) über seinen Kletterstil. Wobei ungeklärt blieb, welche Art Reh er meinte: Die mit Rüssel oder die, die Bananen so lieben!

Sie sind als Kletterer angezeigt!

Zettel am Auto eines ‚harmlosen Spaziergängers‘ an den Erzhausener Klippen. Lt. STGB ist Klettern jetzt übrigens grundsätzlich mit Freiheitsentzug von bis zu 3 Seasons zu bestrafen.

Nur Eisklettern am Wurmberg ist noch was für echte Männer!

Axel Hake (Braunschweig) beim Bouldern im Okertal.

Warum machen die das nur?

Fassungsloser Zuschauer bei der Norddeutschen Meisterschaft in Hildesheim.

In 2 Wochen!

Ralf Kowalski (Hannover) auf die Frage, wann der geplante Boulderführer fertig ist!

Normalerweise haben es Wiederholer im Lauf der Zeit wg. des Abspeckens eher schwerer als der Erstbegeher. Nur im Harz ist das anders, da ist die ganze Krümelei frühestens nach der 30. Begehung runter!

Weisheit eines ungenannt bleibenden Harzmeisters

Uffuffuff!

Stephen Grage (Hannover) beim Klettern. Danach schimpfte er mit seinem Sicherungsmann, dass dieser sein Seilkommando nicht ordnungsgemäß ausgeführt hatte.

Meine Haut tut jetzt schon weh, wenn ich nur mein Handy festhalte!

Ralf Kowalski (Hannover), bekanntermaßen kein Freund von Ruhetagen.

Wie wäre es mit Ultradächern?

Axel Kaske (Nordstemmen) auf die Frage, wo man zum Klettern hinfahren könnte und es für ihn 6er und 7er gäbe, da er eine Fingerverletzung hat. Er hat dann dort den ganzen Tag im Perpendikel (9/9+) gebouldert!

Optimal ist es, wenn die Kletterer sich selbst filmen!

Regisseur Ole Radach (Köln), bei Filmarbeiten am Fels.

Editorial

EDITORIAL

Ein kleines, aber für mich sehr erbauliches Jubiläum manifestiert sich mit diesem KK. Es ist nun schon die 10. KK-Ausgabe, die von mir als Redakteur und Gestalter für unsere norddeutsche Kletterzunft produziert wird. Da stellt sich bei mir nun doch ein wenig Verwunderung ein, dass ich schon so lange und immer noch dabei bin. Vor 7 Jahren dachte ich noch ein eher begrenztes Intermezzo meinerseits. Nachdem die damalige Redaktion nach einem Heft die Flinte ins Korn geschmissen hatte, sprang ich – auf einer IG-Versammlung halbwegs genötigt – relativ spontan ein, dieses für mich schon lange bedeutende Zeugnis norddeutscher Kletterkultur weiterzuführen. Mit wenig Grundkenntnissen gewann der KK an Gestalt. Und so mancher KK entstand mit viel Freude unter Zeitdruck und wenig Geld. So lassen sich natürlich auch nie alle Pläne und Vorstellungen umsetzen und manche hochtrabende oder aufwendige Gestaltungsideen mußte verworfen werden. Erste Priorität und Basis war natürlich immer der Inhalt und der offene Charakter des Blattes, gepaart mit einer gewisse Kontinuität und Verlässlichkeit.

Zwischenzeitlich habe ich das Grafiklayout professionalisiert und ich hoffe, dass sich

das auch im Erscheinungsbild ein wenig wiedergespiegelt.

Seitdem mich Redakteur und Schreiberling Stefan sowie – seit kurzem – ein sehr produktiver Axel unterstützen, ist alles entspannter geworden. Zwar sitzen sie mir manchmal im Nacken und machen einiges anders, aber das ist eine sehr positive und motivierende Sache. Es ist für einen lebendigen KK entscheidend, dass auch immer Kontroversen und andere Meinungen ihren Platz finden. So hätte ich dieses Titelbild sicherlich nicht so produziert. Ich bin jedenfalls sehr gespannt, wie diese halbnackten Fakten bei Euch ankommen. Vor 15 Jahren hätte Frau uns sicherlich mindestens mit faulen Obst beworfen...

Nochmal apropos Verlässlichkeit: Sorry, dass dieses Heft diesmal soo spät erscheint, aber der KK wird halt nebenbei erstellt und diesmal mußte ich als Freiberufler leider mal andere Prioritäten setzen. So hat Axel sich diesmal seine erste Satz- und Layoutsporen verdient!

Ich hoffe, der KK bleibt weiterhin das etwas andere Klettermagazin und gefällt vor allen Euch kletternden Lesern.

Euer Rolf!

Impressum

IMPRESSUM

Herausgeber IG Klettern Niedersachsen e. V.

Redaktion Stefan Bernert (Chefredakteur) | Reischauerstraße 4 | 38667 Bad Harzburg | fon 05322/554616 | email derklemmkeil@aol.com | Rolf Witt | Friedrich-Rüder-Straße 20 | 26135 Oldenburg | fon 0441/85043 | email witt@umbw.de | Axel Hake | Heinrichstraße 38 | 38106 Braunschweig | fon 0531/796467 | email axelhake@gmx.de **Anzeigenredaktion** Henning Gosau | fon 0551/42690 | email gosau@richter-barner-gmbh.de **Layout** und **Satz** Axel Hake coached by Rolf Witt | Adressen s.o.

An diesem Heft -[No. 2 / Winter 2005, 27. Jahrgang] wirkten mit Stefan Bernert, Patrick Bertram, Claudia Carl, Angie Faust, Joachim Fischer, Arne Grage, Axel Hake, Axel Kaske, Christina Kuhl, Malte Roeper, Volker Schwartz, Fabian Sommariva, Rolf Witt.

V.i.S.d.P. ist der Autor des jeweiligen Artikels. Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Artikel und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright für die Abbildungen und Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren.

Titelbild A.Hake

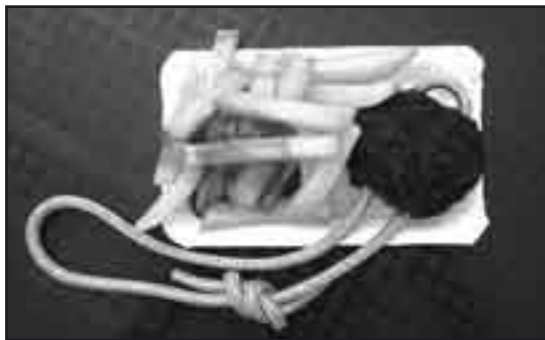
Vielen Dank an unsere Inserenten! Bitte beachtet deren Angebote.

Inhalt

Überhört	2
Editorial	3
Impressum	3
Silvester	5
Swingerclub am Biwakdach	8
Cirque de Gavarnie	12
Ein Kampf um Rom	10
Funktionsbekleidung	16
Alles Gute kommt von oben	14
Rezension: Solo durch große Wände	19
Rezension: Fight Gravity	18
Sachsengeschichten ...	22
Die Hydra	20
Die 80er	26
Papa soll nicht bluten!	28
Burgruine Scharzfeld	29
Rätselauflösung	30
Routenrätsel	31
Wettkampf – News 2006	32
Termine 2006	33
IG - News	34
Neue Felsen	36
Felspolitik 2004 - Ein Resumée	42
Reaktionen	45
Beitrittserklärung IG Klettern Niedersachsen	46
Adressen	47

**Mmmh, lecker
Klemmkeil !**

Foto:
Patrick Bertram,
Hildesheim



Wir waren über Silvester auf einer Skihütte in Kärnten. In Österreich. Wie jedes Jahr. Jedes Jahr fahren wir zum Skitourengehen irgendwo in die Alpen. Diesmal sollte es eine besonders abgelegene Ecke sein, die Hinteren Wölser Tauern. So ablegen, würde mich nicht wundern, da nachts Wölfe heulen zu hören oder die Schatten von blutsaugenden Untoten durch die Wälder huschen zu sehen.

Die Wölser Tauern gehen südöstlich praktisch nahtlos in die Karpaten über und die in Transsylvanien.

Wahrscheinlich findet ein reger (Blut-)Bevölkerungs- und Kulturaustausch mit dem Land der Vampire statt, eine Art nicht institutionalisierter Länderpartnerschaft, Europa der Regionen und so weiter.

Also total ab vom Schuss die Gegend.

Da waren wir dieses Jahr. Es lag Schnee, meistens schien die Sonne, alles super soweit.

Eines Abends, wir tranken gerade die verdienten Nachtourenweißbiere, es waren noch verschiedene andere Gäste im Schankraum der Hütte. Eine besonders lautstarke Truppe hielt sich rings um die Theke auf oder besser gesagt an ihr fest, da die meisten sowie so nicht mehr richtig stehen konnten – Typ cholerische Schnauzbärte.

Die grölten da ziemlich lautstark rum, und zwar mit unverkennbar norddeutscher Mundart.

Die Frauen aus unserer Gruppe wurden auf einmal zunehmend nervös, rutschten auf den rusti-

kalen Holzbänken hin und her, liefen rot an, kicherten albern herum.

Was war denn da los?

Sie hatten jemanden erkannt.

Mehr kichernd als flüsternd wurde immer wieder ein Name durch den Raum geworfen. War er das wirklich oder war er's nicht? Ich sah mir die besoffenen Aushilfspolizisten an der Bar etwas genauer an, und einer kam mir auch irgendwie bekannt vor. Hatte der mir mal den Führerschein abgenommen

oder die Arme hinter dem Rücken verdreht? Bei den Mädchen, alle jenseits der 30, war das Teeniegehebe inzwischen vollends ausgebrochen, aufgeregt wie Hühner zur Fütterung hingen sie mit rotem Kopf über der Tischplatte und riefen immer wieder verschämt kichernd einen Namen in die Runde: Thomas Schaaf.

Schaaf... Schaaf?

Ach ja, das war der Trainer der Meistermannschaft von 2004, Werder Bremen, da an der Theke, oder zumindest ein talentierter Thomas-Schaaf-Imitator.

„Geht doch hin und fragt ihn, wenn ihr's genau wissen wollt“, schlug ich vor. „Nein, das geht doch nicht, hinterher ist er's wirklich“ war die Antwort. Wer soll das denn verstehen.

Währenddessen sank der Imitator immer tiefer auf die Theke herunter, wurde irgendwann von einem seiner Schnauzbartkumpels wieder aufgerichtet und die ganze Meute verließ schließlich ordentlich betankt das Lokal. Als die Gruppe an unserem Tisch vorbeiwankte, erreichte das Kichern seinen hysterischen Höhepunkt.

Eine unerwartete Leerstelle zeigte sich auf einmal in meinem Frauenbild.

Eine weiße Seite, die noch beschrieben werden wollte.

Erwachsene, vernunftbegabte Frauen mutieren angesichts eines mittelprominenten

Schnauzbarts zu einer Horde von hysterisch kichernden Teenies.

Würden sich Männer genauso verhalten?

Vielleicht wenn Heidi Klum gröhlend in den Hinteren Wölser

Tauern an der Bar einer Skihütte herumstehen würde?

Egal, wenn ich wieder zuhause bin lasse ich mir jedenfalls erstmal einen Schnauzbart wachsen.

Oder hat Thomas Schaaf gar keinen?

Ich hab's schon wieder vergessen.

Axel Hake, Braunschweig

Heidi Klum gröhlend
an der Bar...

Nochmal Silvester

Auch Silvester (1993/94)

Jetzt glaubt unser Jungredakteur, er hätte auf der Skihütte etwas Besonderes erlebt, indem er einen Fußballtrainer beim Skilaufen erwischte hat. In der Tat die Frage: Darf der das? Das nur mal am Rande.

Wir waren auch mal Skilaufen, auch über Silvester, auch mit hysterisch euphorischen Frauen, allerdings nicht aus den von Axel genannten Gründen, das haben wir nicht Prominenten auch so geschafft.

Dennoch hatte auch diese Skifahrt zuerst etwas mit Fußball zu tun. Unsere Freunde aus Bremen haben ihn sofort erkannt und ermahnt, erst auf der Piste und später auf der Hütte. Olli faselte nur leicht besäuselt, aber energisch. „Ey, Alter, coole Leistung der Pokalsieg, aber ausgerechnet uns, also Werder, im Halbfinale rausschmeißen.“ Gemeint war der DFB-Pokalsieg Hannovers 1992. Vor uns saß Lorkowski, damals Trainer bei Hannover. Kein so Bekannter, oder? Aber immerhin Pokalsieger. Dem nicht genug, denn wer saß da neben ihm? Damals nicht mehr so bekannt (außer mir durch meine Samstagabendnachderbadewannezdfhitparadenschlagervergangenheit), da er es noch nicht war: Es war der Dschungelkönig in spe Costa Cordalis. Wir saßen uns gegenüber, tranken Weizenbier und aßen einen Germknödel.

So dachte ich nur:

Costa Cordalis. Scheiße man, was mache ich denn jetzt? Soll ich mal was sagen? DER Dschungelkönig, ach so, war er ja noch nicht, egal, DER Schlagersänger mit mir auf der Skihütte. Erinnerungen an Dieter T. Hecks Hitparade werden wach. Berlin 19 Uhr 31, Rainer fuhr ab, oder so und dann Costa mit „Anita“. Und jetzt sitze ich neben ihm, wir trinken ein Weizen und fressen Germknödel. Ich könnt mich ja mal nach Anita erkundigen, vielleicht doch 'ne blöde Idee. Irgendwie sieht er sogar aus wie im Fernsehen. Mensch, wie macht der das nur?

Würde meine Mutter sagen. Und der Peter Kraus sieht auch noch richtig gut aus, für sein Alter. Ja Mutttern, ich sitze jetzt aber gerade vor Costa Cordalis und nicht vor Peter Kraus. Äh, meine Mutter ist ja gar nicht mit hier. Hoffentlich habe ich gerade nicht laut gedacht. Was soll der jetzt von mir denken?

... soll der doch mit Peter Kraus in den Skiurlaub fahren. Klar, ich geb's ja zu, der fährt besser als ich, aber für einen Griechen bin ich spitze. Aber der Peter sieht für sein Alter noch echt gut aus, das muss ich mal so sagen. „Anita“ hat sich bestimmt viel besser verkauft als „Sugar Baby“. Pöh, im Dschungel würde der keine zehn Minuten durchhalten. Da wäre ich bestimmt 'n richtig starker Typ. Vielleicht sollte ich mal „Anita“ ansummen, wohl doch 'ne blöde Idee. Kennen die jungen Leute eh nicht mehr. Ach wäre ich doch auch noch mal 25. Ich glaub, ich bestell noch einen Jagertee. Hm, und noch einen Germknödel? Japp hätte ich ja schon drauf, aber kann ich mir eigentlich nicht erlauben. Der junge Mann vor mir, der könnte noch einen. Ach ja. Ich könnt schwören, den schon mal irgendwo gesehen zu haben. Aber vielleicht täusche ich mich auch. Kernige Unterarme hat er, könnte so ein Freeclimber sein, obwohl sein Bäuchlein, hähä, bestimmt so ein Dorfkegelbruder! Ob der mich wohl erkannt hat? Der guckt den anderen Typen immer so an, als wäre der n toller Fußballer oder so. Immer diese Fußballmania, obwohl das letzte Schlagersängerturnier war klasse. Außer, der Arsch Jürgen Drews; grätscht der mir doch voll von hinten in die Wade. Das tut immer noch weh. Lustig war Heino im Tor; hat nich so viel gerissen, aber ins Tor geht ja sonst keiner. Und auf außen der Peter Kraus; Respekt, Respekt, echt fit für sein Alter. Schade, dass Roy nicht mehr dabei ist, den mochte ich gern.

Ach scheiß egal, ich ess jetzt noch einen Germknödel, oder, hui, der Apfelstrudel sieht auch nicht schlecht aus! Soll der doch denken, was er will. Ich hab auch höchstens ein

Bäuchlein. Außerdem geht's gleich wieder auf die Piste, da wird schon gleich wieder was verbrannt. Ganz schön kalt, wenn ich so rausgucke. Dann bleibe ich eben noch 'n bisschen sitzen. Sind doch auch alles ganz nette Leute hier, bis auf den der sich wie ein Prollfußballer aufführt. Und mit dem reden die. Pöh, ich habe immer noch ne Menge Fans. Man kann ja vielleicht nicht verlangen, dass die auf einer Skihütte sind. Irgendwann mach ich noch mal was anderes als singen, was Besonderes, vielleicht so 'n richtig kerniges Überlebenstraining im austra-

lischen Busch. Dann bin ich wieder wer, wieder so 'n echter Womanizer und bestimmt bekannter als alle Fußballer und Fußballtrainer in Deutschland und Griechenland. Aber was ist, wenn auf einmal Griechenland mit einem deutschen Trainer Europameister wird. Das wäre ja 'ne Riesenscheiße. Bloß nicht drüber nachdenken; lieber noch einen Obstler dazu einen Apfelstrudel und dann ab mit der Gondel ins Tal.

Stefan Bernert, Bad Harzburg



SACHEN FÜR UNTERWEGS

WWW. SFU .de

Friedrich-Wilhelm-Str. 39/40 38100 Braunschweig 0531-13666

STORY Swingerclub am Biwakdach

Die Wettervorhersage hatte recht gehabt: 22° C, sonnig, dabei ein angenehmer kühler Wind. Leif schlug vor zum Biwakdach zu fahren. Die beruflichen Notwendigkeiten ließen eine kleine Lücke zu, so dass wir am nicht zu späten Nachmittag die Matten in den Staub warfen. Während Leif im Selbstversuch testete, ob man auch mit angedetschtem Ringband die Züge im *Emu* aneinander reihen kann, zog es mich beim entscheidenden Hook in *Ulis Kante* fast den rechten Schläppchen von der Ferse. Kurzum – ein Tag wie er sein sollte.

Weil wir so in unsere Tätigkeiten vertieft waren, bemerkten wir sie erst spät. Als wir sie sahen, grüßten wir per Handzeichen; der Gruß wurde nicht erwidert. Ein Pärchen hatte sich etwa 60 m von uns entfernt bei den Steinbruchriffen niedergelassen. Für Kletterer eher untypisch angezogen, schien die Frau über eine Rubens-Figur zu verfügen, während für ihren Partner der Begriff Breitwandformat einen netten Euphemismus darstellte.

Na ja, die werden sich ein Toprope einhängen, dachte ich noch und widmete mich wieder voller Enthusiasmus dem fieseren offenen Seitgriff. Diesmal wollte ich den Zug nicht vergeigen und presste den Hook, was das Zeug hielt. Beim Weitergreifen flutschte ich komplett raus und landete direkt auf Leifs Nase, der wohl vergessen hatte seine Arme zu strecken. Normalerweise ein sehr zuverlässiger Spotter, war er diesmal nicht bei der Sache gewesen.

„Alter, guck mal, den String-Tanga sieht man nicht mehr zwischen den Backen – und guck Dir mal die Hupen an!“ Das Mädchen hatte sich bis auf eben jenen String-Tanga entblößt und hielt die Arme keck hinter dem Kopf verschränkt. Ihr Jabba-the-Hood-ähnlicher Freund hingegen zückte eine Kamera mit einem langen Objektiv und knipste munter drauflos.

Nun war Leif dran mit Bouldern und ich mit schlecht spotten, denn mittlerweile hatte der Fotograf sich auf einen Felsvorsprung gewälzt. Von dort aus wies er seine Freundin an sich frontal eng an den Fels zu schmiegen. Diesen Anweisungen folgte sie eifrig und gewissenhaft.

Am meisten wunderten wir uns darüber, dass die beiden völlig unverkrampft unter unseren Augen dieses Spektakel abzogen. Schließlich fand ich die Lösung: „Ist doch klar, die halten uns für Schwule, die im Wald ihren Spaß haben wollen. In deren Augen sieht es so aus: wir haben Matratzen mitgebracht, laufen halbnackt in lila Turnhosen herum und packen uns gegenseitig an den Arsch. Das mit dem am Fels hängen und runterplumpsen ist vielleicht nicht so leicht zu erklären – aber erkläre denen dann mal, dass Nacktfotografien im Wald eine schräge Sache sind!“

Mittlerweile drangen rauhe Anfeuerungsrufe des Fotografen zu uns herüber. Sie legte sich ins Zeug und ich war froh, dass Leif schon seit zwei Jahren volljährig war.

So plötzlich wie die beiden erschienen waren, zog sie sich wieder an, der Fotograf packte seine Sachen zusammen und sie verschwanden. Ein wenig verwirrt versuchten Leif und ich uns wieder konzentriert dem Fels zuzuwenden, was jedoch nicht mehr so recht glücken wollte.

Wer also demnächst beim Surfen auf irgendwelchen Ferkelseiten heimischen Fels und nackte Haut sieht, weiß – es sind die Steinbruchriffe.

Für alle anderen gilt, dass es sich immer lohnt zum Biwakdach zu fahren – schließlich ist Klettern mehr als nur ein Sport!

Axel Kaske, Nordstemmen



Groß was Los

Sport & Spaß bei jedem Wetter
17.000 qm Indoor & 12.000 qm Outdoor
45 Attraktionen

800 qm Kletterlandschaft

4 Seilbahnen

6 Hochseilgärten

Skatepark

BMX-Crossstrecke

Inliner-Rundparcours

Tischtennis

Hallenplätze für

Indoorsoccer, Badminton, Inlinehockey

Kinderparadies mit

Hüpfburgen, Kletterlabyrinth,

Kettcarstrecke, Trampolin u.v.m.

Buena Vista Bar & Restaurant

Premiere Sportsbar

Ein Kampf um Rom

**Langeweile? Das ewige Clippen leid?
Bock auf Abenteuer?
Dann ist das hier genau das richtige:**

*Ein Kampf um Rom
(Marienhagener Steinbruch, A2 bis A3)*

Was haben die im Titel genannte, seit der Antike existierende italienische Großstadt, und eine Technoroute in einem Steinbruch in Norddeutschland gemeinsam? Na?

Trümmer!

In Rom liegen die überall herum, Trümmer, auf dem Forum Romanum, dem Colosseum, dem Kapitol, dem Aventin. Und gräbt man irgendwo in Rom ein Loch, sind da garantiert auch welche.

Aber während die Trümmer in Rom meistens schon auf dem Boden liegen, sind sie im Marienhagener Steinbruch fein säuberlich zu einer Wand aufgestapelt, ungefähr so wie eine Trockenmauer in einem Steingarten.

Und auch etwa genauso stabil.

An dieser 60 m hohen Trockenmauer soll man nun also hochklettern.

Das Ganze gestaltet sich etwas schwierig, denn der Fels neigt dazu bei Augenkontakt sofort der Schwerkraft folgend die Flucht anzutreten.

Man kann ihm daran hindern, indem man ihn mit Haken zusammennagelt.

So wie Jesus ans Kreuz wird das Stück Fels, an dem man hochzuklettern beabsichtigt, mit mehreren Haken an dem ihn umgebenden Fels befestigt.

Nach geschעהener Standsicherheitsgewährleistungsmaßnahme kann man endlich zur Hauptsache des Steinbruchbesuchs kommen: dem Klettern. Ein Meter wäre schon mal geschafft.

Prima, fehlen nur noch 60.

Nach 2 Stunden und 15 m unbändigem Vorwärtsdrängen habe ich das vorhandene Hakenmaterial aufgebraucht.

Da kommt ein Baum. So locker, wie der Fels hier ist, haben sich die Wurzeln sicher bis rüber zum Kanstein in die Risse eingegraben. Eine perfekte Sicherung also. Matthias lässt

mich ab bis zum Einstieg, schlägt im Nachstieg alles Material wieder aus dem Fels und kommt vollbeladen am Stand oben an.

So die Taktik.

Drüber bastelt er sich den Riss zum großen Dach hoch und dann weiter bis zum Band nach zwei Dritteln der Wand, während links und rechts die Trümmer vom Kletterer aufgeschreckt aus der Wand kippen.

Ich ziehe mich vorsichtshalber hinter den 15 m entfernten Gestrüpprand zurück.

Die Rucksäcke liegen allerdings noch vorn im Felsbeschuss am Einstieg.

Nachkommen! Ich bin wieder dran. Es geht viel schneller als erwartet, da man die Haken meistens nicht rausschlagen muß, sondern einfach mit der Hand wieder rausziehen kann. Das spart Zeit.

Nach 40 m erreiche ich das, was von unten wie ein Band ausgesehen hat. An der Felskante hat sich ein mickriger Rosenstrauch festgekrallt, den Matthias abgebunden hat.

Und wie geht's jetzt weiter?

Über mir eine 45 Grad steile, lose Mergelrampe, und darauf ein riesiger loser Block, an dem Matthias anscheinend Stand gemacht hat. Das soll halten?



Bei der Erstbegehung 1977

TECHNOKLETTERN

Ich habe überhaupt keine Lust mit dem Klotz da über die Mergelschüttung runterzuschlittern und die Wand wieder runter zu fliegen. Und wie ist er da raufgekommen?

Ohne Eisgeräte und mit einer abgebundenen Geranie als Sicherung???

Respekt, Respekt!

Ich ramme den Hammer wie einen Wanderpickel mit dem Stiel zuerst in den bröckeligen Sand, belaste ihn und nehme den Fuß aus der Bandschlinge, ganz langsam. Das scheint zu halten. Jetzt wieder atmen. Die Mergelbrocken bröseln unter mir über die Kante ins Leere.

Mit allen Extremitäten gleichzeitig scharrend bringe ich die 3 Meter hinter mich und stehe endlich am großen Block auf dem Band.

Doch nicht so schlecht der Stand. Matthias grinst.

Jetzt kommen noch mal 15 m Ausstieg, erst senkrecht nach links, dann über grasdurchsetzte Schrofen, das kann ja nicht mehr so schlimm werden...

Kurze Zeit später segele ich mit einem Mikrohaken aus der Wand.

Der darunter hält.

Aber das Größte ist vorbei, nach einem echt ausgefüllten Abenteuertag stolpern wir bald im abendlichen Zwielflicht durchs Gestrüpp wieder runter zu den durchlöchernten Rucksäcken.

Richard Goedeke zum Ausstieg seiner schaurigen Erstbegehung befragt:

„Da oben? Da haben wir uns von oben ein Seil zuwerfen lassen, da war's doch schon fast dunkel“

Ach so...

Axel Hake, Braunschweig

BERGSPORT ZENTRALE

Reise - und Trekking - Ausrüstung



MAD ROCK
THE SCIENCE OF CLIMBING

Mugen 89,95€

Hooker Lace 94,95€



Edelrid-Seil "Sky Pilot", 50m

75,-€

**Bufo Crashpad 120 x 95 x 8 cm
150 x 100 x 8 cm**

**135,-€
169,95€**

bergsportzentrale@t-online.de

Andreaspassage 31134 Hildesheim Tel. 0 51 21 - 3 95 15

GEBIETSCHHECK

Cirque de Gavarnie

Ein Besuch beim Cirque de Gavarnie in den Pyrenäen

Lourdes* lag noch in den Betten, als wir Les verließen. Die Straßen waren von den Kehrmaschinen feucht, die Bistros öffneten gerade. Es war kühl. Sechs Tage hatten wir uns hier umgesehen, hier an diesem Ort ausgeklügelter Inszenierung und unendlichen Trostbedürfnisses, volkstümlichen Wunderglaubens und der Prozessionen, öffentlichen Siechtums und unsäglichler Geschäftemacherei.

Sechs Tage Anschauung vertiefen und Begriffe schärfen langten. Nun sollte es ins Gebirge gehen.

Gegen Mittag erreichten wir Gavarnie (1374 m). Die Sonne schwamm in grenzenlosem Blau. Wir bogen um die letzte Hausecke, da sprang unerwartet die hochgelobte Naturattraktion vor uns hin und wir gewahrten eine den Himmel kratzende, Frankreich von Spanien abriegelnde, imponierende Felsbarriere. (Viktor Hugo feierte das :„Verteidigungsmauer, Felsküste, Anschwemmung“; Höhe und Namen der Gipfelphalanx [spanisch-französischer Grenzverlauf]: Le Taillon 3114 m, Le Casque 3006 m, Le Marbore 3248 m, Les Astazou 3012-17 m). Das war schön anzusehen.

Dass die Felsformation gar keine strichgerade Wand ist, sondern ein Gebirgskessel – obendrein kühnster Ausmaße –, weiß der Reisende aus seinem eifrigen Literaturstudium zwar. Sein Auge kann das kolossale Dreiviertelrund aber aus der Ferne (denn zwischen Gavarnie und Cirque liegen fünf Kilometer Wegstrecke) noch nicht erkennen (Raumtiefen ebnet der Fernblick ein). Die wahre Gestalt wird bloß geahnt.

Den Aufenthalt in Gavarnie, einer Ansammlung von Herbergen und Andenkenläden empfehlen meine Bekannte und ich nicht. Außerdem waren schon alle da; keiner der sechs Millionen Lourdespilger (Jahresdurchschnitt) fehlte. Nur gebärdeten er und sie sich hier ungleich lauter – mit der Folge, dass ausgelassener konstantinopoler

Basar herrschte, mon Dieu!, ein Geschiebe von Angestellten, Lohnarbeitern, Nonnen, Verkäuferinnen, Kfz-Mechanikern, Lastwagenfahrern, Viehzüchtern, Versicherungsvertretern, Zuhältern und anderen Pilgern auf der Suche nach dem passenden Souvenir für Tante Olivia und Schwippschwager Heinz.

Auf dem Weg durch die vielsprachige Menge blendete das zurückgeworfene Licht von Bus- und PKW-Fenstern her. Die Luft flirrte vor Hitze, schrille Schreie stiegen himmelwärts, Freudenrufe, Geheule, Zankerei, und über allem lag der Duft nach Eseläpfeln: Produkt jener apathischen Kreatur, deren Aufgabe es hier ist, lärmendes, dem Kitsch verfallenes, wundergläubiges Menschengeschlecht gen Talschluss zu transportieren. (Zwischenspiel: Oh, versammelte, gehschwache Christenheit, keine drei Stunden her, da opferte man noch in kindlicher Frömmigkeit der gebenedeiten Jungfer; hier oben, dem Himmel näher!, offenbart man sich als das, was man ist. Ach, ein Narr, wer da Widersprüche argwöhnen wollte.)

Später reihten wir uns ein in den Menschenstrom hinauf. Schattiger Laubwald säumte anfangs den sandigen Pfad. Wir durchwanderten eine weite Ebene, kümmerlich floss der Gave hier im breiten Steinbett zu Tal. Auf weitläufigen Grünflächen lagerte man Picknickkörbe leerend und drum herum war ganz aberwitzig schöne Gebirgsnatur. Steiler und unwegsamer stiegen wir schließlich durch von Lawinen gebeutelten Kiefernwald.

Ankunft nach einer Stunde zwanzig Minuten. Feuchte Kühle weht uns an, macht uns frösteln. Also: Von wegen Wand! Wir stehen umzingelt, eingekreist, eingeschüchtert (ich), „erregt“ (sie) – inmitten also – von 1,5 km aufragendem Kalkstein (man braucht einige Zeit, um das zu begreifen), der sich von 800 m Durchmesser im Kesselgrund auf vier Kilometer! in den Gipfelregionen zurücklehnt.

* bedeutendster Marienwallfahrtsort der katholischen Welt

in den Pyrenäen

Das menschliche Sehorgan, geschult an überschaubaren Größen, kann es nicht fassen. Im Kessel liegen bunte Menschenfleckentepiche auf Gesteinsblöcken ausgebreitet. Die Leute versuchen die Abmessungen zu fotografieren, aber es geht nicht. In Sockelnähe locken von Schmelzwassern unterhöhlte Altschneefelder, sie zu besuchen. Dumpf und alle Zeiten überdauernd dröhnt das Rauschen der kesselwärts stürzenden Bäche und Wasserfälle, gespeist von gewaltigen Schneefeldern, die in dem dreigestuften Felsaufbau lagern.

Ich mache den Fehler, meine verzagt-bange Gefühlslage mitzuteilen. „Weil es dir an Selbstbewusstsein fehlt“, kommentiert meine Bekannte, watte-weich. „Wann wirst du endlich erwachsen?“ Darauf lässt sie mich stehen und steigt beherzt voran über Gesteins- und Schneeschnutt zur großen Kaskade, einem überdimensionierten Pferdeschweif aus verwehenden Wassertropfen (übrigens höchster Wasserfall Europas [448m], posaunen die Prospekte). „Herrlich“, ruft sie mir (der ihr nachsteigt), oben angekommen, zu, und gestikuliert wie unter der Dusche. Ich denke an Sahnetorte und weiß nicht warum. Sag´s ihr aber nicht.

„In Gedre biegt ein kleiner Weg ab, und den geht niemand. Fünf Stunden weiter liegt ein anderer Cirque, der von Troumouse, kein Auto fährt dahin, auf dem ganzen Spazierritt bin ich zwei Männern begegnet, und die kamen nicht vom Troumouse“, notierte Kurt Tucholsky in seiner „Pyrenäenreise“.

Heute ist das noch immer so. Zwar führt die D 922 den Gave de Heas entlang bis hinauf zu einem Hotel, von dem es dann nicht weit ist zum Cirque – trotzdem kommt kaum jemand. Wir aber.

Bis Heas, einer Häuseransammlung, fahren wir mit dem Auto. Von dort steigen wir noch eine gute Stunde einen kleinen Bergpfad hinauf, zwischen roten und grünen Schafen, auf der linken Hangseite des Tals, unterhalb der Cabane des Aires vorbei, auf ein bemoostes Plateau und dann stehen wir zwei Menschenkinder in ersehnter Einsamkeit vor dem Troumouse.

„Er ist größer als der von Gavarnie, in seiner Verlassenheit viel schöner“, urteilt Tucho. Etwa so. Es ist seine Verlassenheit, die einen seltsam berührt, und seine Archaik. Wenn man dafür eine Nase hat: man könnte Knochengestelle und Totenköpfe hier vermuten, herumlaufende Höhlenbären und dergleichen.

Die Nacht war kalt. Die Gipfelzüge der ausgeschliffenen, senkrechten, gigantischen Wandkrümmung leuchteten silbern. Einsamer (hoher) Mittag herrschte. Das Bersten und Krachen von Eis und niederstürzendem Stein widerhallte metallisch hell im weiten Rund.

An einem Bergsee lagerten sie und ich. Niemand war da außer uns. Wir aber hielten Andacht und glitten hinüber in die Wahrnehmung der großen Zusammenhänge und die entlegenen Bezirke irdischen, hoffnungslosen Glücks.

Fabian Sommariva, Braunschweig

OUTDOOR AUSRÜSTUNG

Kletterartikel • Bekleidung • Wanderschuhe
Taschen und Rucksäcke • Schlafsäcke • Zelte

EXTRA TOUR

DIE OUTDOOR-AUSRÜSTER

Alles Gute kommt von oben

Wissen schützt, Unwissen tötet. Dieser ebenso plakative, wie richtige Satz trifft bekanntlich auf viele Aspekte des Kletterns zu.

Heute wollen wir uns einem Problem zuwenden, welches nicht nur Kletterer haben, sie aber – durch Störung ihres seelischen Gleichgewichtes – deutlich stärker beeinträchtigt, als andere Outdoor-Aktivisten.

Das heutige Thema ist die Einschränkung der Bewegungsfreiheit des Kletterers in der Horizontalen durch Zecken. Oder genauer gesagt, die Aufklärung eines Missverständnisses über die Art der Bedrohung durch Zecken. Welche nicht – wie viele immer noch annehmen – von den Bäumen fallen, sondern im Unterholz lauern.

Aber der Reihe nach. Da der Klemmkeil hohen, wissenschaftlichen Ansprüchen verpflichtet ist, setzt die Redaktion natürlich nicht einfach solche, die Gesundheit der norddeutschen Klettererszene betreffende Behauptungen in die Welt, sondern erklärt und belegt sie in einer auch für biologische Laien verständlichen Art.

Doch beleuchten wir spaßeshalber die Theorie einer Jagd – welche die mit dem Wagemut eines Fallschirmspringers ausgestatteten Zecke von ihrem Lauerbaum aus startet – von Anfang an:

Ein Mensch geht unter dem Baum auf dem die Zecke sitzt hindurch. Sie bemerkt ihn und lässt sich prompt auf ihr Opfer fallen, um sein Blut zu saugen (erbeuten geht nicht, denn sie kann das Blut ja nicht fangen). Wie kann das gehen?

Ein bekleideter Mensch, der gemessenen Schrittes den Wald auf einem ausgetretenen Weg beschreitet, strahlt etwa 65 Watt Wärme ab. Diese Energie wird radial abgegeben, wobei etwa 35 % davon senkrecht oder in einem maximalem Winkel von 15 Grad nach oben gerichtet sind. D. h. etwa 22 Watt der Energie werden in Richtung der Zecke

abgestrahlt. Die Energiedichte in einer Höhe von 3,5 Metern erreicht so ca. 0,003 Watt pro Quadratzentimeter.

Diese Energie könnte ein Mensch nicht mehr wahrnehmen, sie reicht aber aus um einen neurologischen Impuls zu erzeugen. Eine normale Zecke hat aber nur eine Oberfläche von ca. 0,09 Quadratzentimeter. D. h. selbst eine am ganzen Rücken mit Wärmesensoren bedeckte Zecke, die dann noch kopfüber unter einem Ast hängend auf Beute warten müsste, wäre schlicht nicht in der Lage diese geringe Wärmemenge zu bemerken.

Dabei lassen wir das Problem der Früherkennung, noch außen vor. Also die Zeit welche die Zecke früher loslassen muss, um gleichzeitig mit ihrem Opfer unter dem Baum zusammenzutreffen.

Aber das ist nicht das einzige Problem mit dem die Zecke bei ihren Luftangriffen zu kämpfen hat. Vernachlässigen wir die Beuteerkennung aufgrund von Wärme und wenden wir uns der mechanischen Erschütterung als Jagdauslöser zu. Diese wahrzunehmen fiele der Zecke leicht. Allerdings ist die Zeitspanne die bei der Früherkennung berücksichtigt werden muss, stark von der Bodenbeschaffenheit abhängig.

Nehmen wir an, die Tiere meisterten diese Probleme und stürzten sich voller Vorfreude vom Baum auf den ahnungslosen Wanderer. Schon sind sie mit neuen Schwierigkeiten konfrontiert. Nämlich mit der sie umgebenden Luft. Aufgrund ihrer spezifischen Dichte, die der der Luft quasi gleich ist, fallen sie nicht wie wir von der Gravitation gezogen zu Boden, sondern sie segeln. Unfähig ihren Flug zu beeinflussen, treiben sie haltlos durch den Äther. Dieser Effekt rettet zwar Ameisen, welche wir im dritten Stock vom Balkongeländer pusten, das Leben, sorgt aber gleichzeitig dafür, dass die kleinen Blutsauger hungrig zu Bett müssen.

Die Wahrscheinlichkeit mit dieser Segeljagd ein durch Erschütterung geortetes Beutetier zu stellen, ist absolut gering.

Hätten die Zecken sich auf diese Methode

festgelegt, sie wären schon vor dem Mammut ausgestorben. Denn statistisch gesehen, braucht es 1653 Versuche, um auf diese Weise zu einer Blutmahlzeit zu gelangen. Leider ist aber jeder Fehlversuch mit der erneuten Besteigung eines Jagdbaumes verbunden. Für eine drei Millimeter große Zecke mit einem drei Meter hohen Lauerbaum bedeutet dies bei jedem Aufstieg 10.000 mal die eigene Körperlänge zu überwinden und das 1653 mal hintereinander.

Für einen 2 Meter großen Menschen sind das 3735,6 Besteigungen des Mount Everest und zwar von Meereshöhe. 1653 mal hintereinander ohne stärkenden Müsliriegel zwischendurch.

Die bei der Besteigung verbrauchte Energie ließe die Zecke aber bereits nach 800 Versuchen an Entkräftung sterben. Sozusagen auf den halben Weg zum Kühlschrank verhungert.

Zecken sind zwar klein, aber keineswegs dumm. Statt den beschwerlichen und wenig aussichtsreichen Weg über die Luft zu wäh-

len, entschieden sie sich für eine deutlich effizientere Art, um an unseren (und ihren) Lebenssaft zu gelangen.

Jetzt aufgepasst!

Zecken sitzen im Unterholz auf Blättern und Büschen und werden von uns beim Durchschreiten derselben gleichsam aufgelesen. Sie müssen sich dann nur noch eine Stelle mit dünner Haut suchen und die Sache ist geritzt.

Also lange Hosen und lange Ärmel tragen wenn möglich und nach dem Klettern den unbedeckten Körper nach ungebetenen Gästen absuchen. Dies gibt gleichzeitig Gelegenheit das soziale Umfeld ins Hobby zu involvieren und dem vertikalen Vergnügen eine horizontale Spaßkomponente folgen zu lassen.

Wer diese Regeln beherzigt hat wenig zu befürchten, kann aber eine Menge Spaß haben. Vor, bei und nach dem Klettern.

Volker Schwartz, Braunschweig



Zeichnung:
Angie Faust

STORY Funktionsbekleidung

Funktionsbekleidung versus Mode

Die Mode beim Klettern ist ein in der einschlägigen Fachpresse stets vernachlässigtes Thema. Warum, frage ich mich? Natürlich soll es in erster Linie funktionell sein, aber schließt das automatisch cooles Aussehen aus und umgekehrt?

Schon immer gab es gewisse Trends im Outfit derjenigen Kletterer, die hip sein wollten. Mit Funktionalität hatten diese aber eher wenig zu tun.

Wer hatte Ende der Siebziger kein Stirnband um die ungeschnittene wallende Mähne und wer trug keine weißen Malerhosen, wie die coolen Jungs aus dem Valley. Funktionell waren die bestimmt nicht. Bedingt durch den obligatorischen Schlag darin konnte man kaum die Tritte sehen auf denen man zu stehen versuchte. Zudem sahen die Dinger nach spätestens zehn Minuten am Fels so versifft aus, als ob man darin den El Cap gleich dreimal durchstiegen hätte, was aber vielleicht auch ein durchaus gewollter Effekt war.

Später dann die ultraengen Lycrahosen in Farben, die einen nach spätestens zehn Minuten eine mittelschwere Migräne inklusive Bindehautentzündung einbrachten. Der einzige Vorteil dabei war, dass, bevor man eine Anzeige wegen Farbbebelastung plus Termin beim Farbpsychologen bekam, die Hosen schon mindestens 20 Löcher hatten und somit nur noch rudimentäre Fetzen davon ums Bein schlackerten. Die Funktionalität hierbei bleibt wahrscheinlich ewig ein Geheimnis.

Um die Mitte der Neunziger schwappte dann, inspiriert durch die Skater- und Snowboardmode, der ultralässige Streetwear auch in den Klettersport. Auf einmal trugen alle ultraweite Shorts und Hosen, die stets aussahen wie vom großen Bruder geerbt. Weiteres absolutes Muss: das T-Shirt stets über dem Pullover tragen.

Fragt mich bitte nicht warum!

Auf der anderen Seite stehen die wahren echten Bergmänner, die sich solcherlei modischen Schnickschnack einfach verwehren und stets nach der vielgepriesenen Funktionalität auswählen. Also stets Fleece, Gore-, Sympa-, Powertex und wie sie alle heißen. Problem dabei: Die Leute sehen auch im milden Klima der Mittelgebirge stets so aus als ob sie jeden Moment auf Expedition zum Dach der Welt gehen wollen. Dabei muten die Klötten so anmutig an, dass man meint, sie seien schnitt- und farbertechnisch gesehen seit Reinhold den sechsten Grad sprengte, kaum verändert worden. Bei vielen Outfits kommt einem auch da sein berühmtes Wort vom ‚Mord am Unmöglichen‘ in den Sinn! Man fragt sich unwillkürlich, ob man damit ungefährdet außerhalb der Klettergemeinde auftauchen kann, ohne Gefahr zu laufen für den Rest seines Lebens nur noch milde lächelnde Blicke zu ernten.

Es ist auch oft spannend zu beobachten, wenn sich Leute im tausend Euro teuren Gore-Anzug durch die Innenstadt bewegen, wo es ein Regenschirm auch tun würde, ohne das man aussieht wie der fürchterliche Schneemensch.

Gerne erinnere ich mich an Leute, die stets nur das Beste vom Besten kaufen. Schade nur, wenn beim Einkauf das Geld für die Jacke nicht mehr reichte und so neben Gore-Tex-Stiefeln, Funktionsunterwäsche und Sympatexhose, der klassische Bundeswehrparka zum Einsatz kommt.

Man kann also gespannt sein, ob es irgendwann in einer besseren weiseren Zukunft einmal einen Kompromiss zwischen den Extremen geben wird.

Vielleicht aber auch lieber nicht!

Arna Graga, Hannova

Vertical World

Kletterhalle Kassel

Kletterkurse
Klettershop
Schnäppchen

80 Routen!
bis 18 m Höhe
Boulderbereiche
viele leichte bis
mittelschwere Routen

Kletterhalle Vertical World
Lilienthalstr. 23 | 34 123 Kassel
Tel.: 0561 / 579 05 05
E-Mail: verticalworld@gmx.de
www.verticalworld.de

Öffnungszeiten: Mo - Sa 10.00 bis 22.30 Uhr | Sonntag 10.00 bis 20.00 Uhr



Kurt Albert: Fight Gravity – Klettern im Frankenjura

Für mich die beste Neuerscheinung des Jahres.

Eine fesselnde Zeitgeschichte des modernen Sportkletterns garniert mit klasse Fotos und einem fundiert-packenden Text von Mr. Rotpunkt Kurt Albert.

Für die Jüngeren erschließt sich die komplette Entwicklung im Epizentrum unseres Sports während wir Älteren durchaus auch ein wenig in Nostalgie schwelgen können. Bei der Vorstellung der wegweisenden KletterInnen kann übrigens auch der eine oder andere übergesiedelte Norddeutsche entdeckt werden.

Ein Muss für jeden, der sich mit Sportklettern in Deutschland beschäftigt.

Die DVD bringt historisch einmalige, witzige und spannende Aufnahmen. Sehens- und hörens- und wert auch das Interview mit Flipper Fietz und das „making of“. Glückwunsch zu diesem Werk.



Kurt Albert, 2005: 208 Seiten, 22,5 x 31,5 cm, feste Bindung, 4-farbig mit 80 Farbfotos, ISBN 3-930650-15-0, tmms-Verlag. Preis: 39,95 €
DVD Fight Gravity: 58 Minuten plus 46 Minuten Bonus. 24,95 €

Rolf Witt,
Oldenburg



Catherine Destivelle: Solo durch große Wände

Catherine Destivelle, äußerst vielseitige und bekannte französische Klettererin und Bersteigerin, setzte in ihren bisherigen Lebens- bzw. Kletterphasen Marksteine. Sie war u. a. Siegerin bei großen Sportkletternwettkämpfen in der zweiten Hälfte der 80er Jahre, erregte Aufsehen mit ihren Solo-Winterbegehungen der drei mythischen Nordwände Eiger, Matterhorn und Grandes Jorasses und mit einer unter widrigen Bedingungen durchgeführten elftägigen Solo-Erstbegehung an der Drus. In den Medien auch mit Filmen präsent und nicht nur von der Fachwelt während ihrer großen Erfolge gefeiert, hat sie auch in Deutschland bereits Eingang in französische Unterrichtsmaterialien gefunden und gehörte zu den ersten Alpinisten, die vom Sponsoring leben konnten. In ihrer 2003 in Frankreich erschienenen Biographie macht Catherine Destivelle, bereits 1971 elfjährig mit Begeisterung in Fontainebleau kletternd, ihre jeweilige, trotz zweier Unfälle im Grunde nie versiegende Motivation für ihre unterschiedlichen Projekte, ihre Liebe zum Fels, die Freude an der Bewegung und der Herausforderung der von ihr selbst gesteckten Ziele deutlich. Dabei versucht sie ihre Entscheidungen dem Leser verständlich zu machen, ihn teilhaben zu lassen. Das gelingt ihr grundsätzlich gut; überzeugend ist z. B. ihre Liebeserklärung an den Fels in all seinen Erscheinungen, die dann, auf die Berge insgesamt übertragen, gleichzeitig ihre Entscheidung zukünftig solo zu klettern begründet. Das lebensnotwendige und ja auch erwartete unerschütterliche Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stellt Catherine Destivelle größtenteils angemessen und bewundernswert dar, z. B. ihre Willensstärke und Unerschütterlichkeit bei der Solo-Erstbegehung (wo sie sich, um mental und körperlich bei Kräften zu bleiben im Portaledge ein Drei-Gänge-Menü zubereitet).

Doch manches wirkt etwas zu gradlinig, zu korrekt, zu perfekt; etwa die Kritik am Me-

dienrummel bei gleichzeitiger vehementer Verteidigung der Sponsorengelder und -wendungen, auch bei der Erstbegehung ihre umsichtige, vorausahnende Entscheidung, ihre Materialsäcke wegen Steinschlaggefahr umzulagern – woraufhin tatsächlich Steinschlag eintritt! Auch die Erläuterungen zu den vielfältigen Photos wirken zum Teil heldenhaft-glorifizierend. Stellenweise erscheint trotz der von Catherine Destivelle dargelegten, auf den Klettersport bezogenen Gefühle ihre Biographie unpersönlich, unterkühlt. So erwähnt sie zwar ihre Wegbegleiter und Seilgefährten (wie etwa den bekannten amerikanischen Alpinisten Jeff Lowe), auch Freunde und Kamerateams, aber wenig feste, innige Beziehungen. Deswegen werden gerade die „menschlichen“ Passagen interessant, die die nicht so sympathische, lebensfrohe und erfolgreiche Catherine zeigen, z. B. als sie von ihrem Diät- und Fresswahn in jungen Jahren berichtet oder ihrer zwischenzeitlichen Spielleidenschaft. Ihr wichtige Menschen erfahren jedoch ihre Würdigung, z. B. ihre Mutter, die sie zur Teilnahme an einer Expedition einlädt, sowie Erik De-camp, der spätere bzw. jetzige Lebenspartner und Vater ihres Sohnes Victor.

Insgesamt gesehen legt Catherine Destivelle eine an wenigen Stellen langatmige, aber doch anrührende Biographie vor, die durch ihre stets spürbare Leidenschaft und unprätentiöses, kameradschaftliches Verhalten überzeugt. Man nimmt ihr ab, dass sie es bedauert, dass sie sich mit der großen Konkurrentin Lynn Hill nicht verständigen konnte oder dass ihr Lebensziel darin besteht, Kindern – und auch Lesern – die Faszination des Kletterns näher zu bringen!

Catherine Destivelle: Solo durch große Wände, aus dem franz. übersetzt von Gaby Funk, AS Verlag Zürich, 2005, ca. 100 Abb., ein- und vierfarbig, 272 Seiten, 26,80 €.

Christina Kuhl, Bad Harzburg

Die Hydra

Ein fabelhaftes Wesen: die kletternde Hydra

Alarm auf dem Ith!

Aufregung in Holzen!

Am 11. Juli 2005 keuchte eine 12-brüstige 338 kg schwere und über 6 Meter lange Hydra den Weg zu den Holzener Klippen hinauf. Trotz der 12 Füße war der Schritt schwer, der Pulsschlag hoch. Der Anstieg war steil und die Hydra immerhin schon weit über 200 Jahre alt. Doch damit auch erfahren, gewitzt und klug.

Kaum war sie an der Baumschulenwand angekommen, da ging eine erstaunliche Wandlung mit ihr vor. Sie streckte und reckte sich, teilte sich auf in vielfältige Körper, Arme und Beine, die sich in Blitzeseile den Felsen noch oben bewegten. Und wieder hinab. Stunden um Stunden ging das so und dabei bewegte sich das Wesen immer weiter nach Osten. Manchmal sah man es verweilen, insbesondere dann, als die Sonne immer höher stieg; dann zogen sich einige Glieder in die Schatten an den Felsen zurück.

Ganz selten passierte es, dass einige der immerhin insgesamt 120 Zehen und Finger ein wenig hinunterrutschen, aber die Anderen griffen immer blitzschnell zu. Finger und Zehen harmonisierten in einem gekonnten tanzartigen Zusammenspiel, einer schlangen- oder katzenhaften Bewegung gleich. Es war erst 3 Uhr – und noch immer sehr heiß – als die Hydra am östlichen Ende, nach über 2000 Metern den Indianerpfad verlassend sich über die *Direttissima* ein letztes Mal in Holzen in die Höhe schraubte und dann verschwand. Aber wohin?

Im Eiscafé von Eschershausen soll sie gesehen worden sein, aber das wollen wir nicht glauben. Ein 6-köpfiges Wesen, das an Wände hoch geklettert in einem Eiscafé? Niemals!



Egal, ob das Gerücht stimmt oder nicht. Es ist verbrieft, dass es gegen 17 Uhr auf einmal ganz am Ende der Lürdissener Klippen am Grünen Turm wieder auftauchte. Aber wie sah es aus! 2 Köpfe und insgesamt 40 Zehen und Finger waren verschwunden! Vielleicht war das auch der Grund, dass es sich nunmehr immer langsamer bewegte, öfter stehen blieb, die restlichen 8 Arme und 8 Beine immer wieder schüttelte und sich immer vorsichtiger an den Fels schmiegte. Runter ging es dann aber wieder blitzschnell.

Ein letztes Mal war sie am Haderturm gesehen, oben auf dem Gipfel, ein wenig zusammengeknuselt. Nach 106 Routen und 2582 Metern waren die Arme und Beine ein wenig schlaff, die Hydra hungrig, müde und durstig. Aber sie schien sehr zufrieden.

Claudia Carl, Hannover



www.Unterwegs.biz

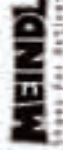
Ihr Spezialist für Reiseausrüstung

Hochwertige Outdoorbekleidung
Bergsport-, Wander- und Walkingzubehör
Trekkingbedarf und Kletterausrüstung
Reisetaschen, Rucksack, GPS, Zelte



26122 Oldenburg Tel. 0441/998 76 66 • 24937 Flensburg Tel. 0461/295 16
26382 Wilhelmshaven Tel. 04421/99 42 87 • 28195 Bremen Tel. 0421/336 55 23
29221 Celle Tel. 05141/90 97 99 • 48143 Münster Tel. 0251/48 82 08 34
37671 Hörter Tel. 05271/353 46 • 50674 Köln Tel. 0221/201 90 72

Zum Beispiel



Sachsengeschichten...

Wenn der Kletterpartner nicht nur klettert ...

Wenn der Kletterpartner nicht nur gerne klettert, sondern leidenschaftlicher Fahrradfahrer ist und beide kein Auto besitzen, haben Klettertouren Ähnlichkeit mit kleineren Expeditionen. Die An- und Rückfahrt sowie Auf- und Abstieg werden mit dem Drahtesel überwunden, geklettert wird auch zwischendurch.

Meine ersten größeren Radl-Versuche waren Touren von etwa 25 km für eine einfache Strecke zum luftigen Hohenstein. Von Kirchdorf bei Barsinghausen musste ich mehrere steile Hügel erzwingen. Das klappte ohne Absteigen erst beim dritten Mal – oh Freude!! – und die gefühlte Steilheit (4 % – da lacht der Profi-Radler) des Nienstedter Passes nahm jedes Mal ab. Nach ein paar alpin anmutenden Klettertouren im Hohenstein, radelten wir die Hügel runter, direkt zum Griechen. Ein sehr befriedigendes Gefühl, so was geschafft zu haben... Muskelkater inbegriffen.

Ausgedehnte „Expeditionen“ führten uns zum Kanstein und Gö-Wald. Am heißesten Wochenende des Sommers 2003 sind wir 35 km (uff) zum Kanstein geradelt, konnten tatsächlich noch klettern und biwaktierten oben im Wald mit Sicht auf Hannover inkl. mega-hellem Lichter- und Feuerwerk des Rolling Stones Konzerts.

Wenn der Kletterpartner nicht nur leidenschaftlich klettert, sondern auch Fahrradfahrer ist und großen Wert auf Unabhängigkeit legt, lässt Frau sich auf das Abenteuer ein, innerhalb drei Wochen nach Sachsen zu radeln und dort zu klettern. Natürlich ohne auf Zeltplätzen oder gar in Pensionen zu übernachten; Natur pur 24 Stunden lang. Wir würden draußen schlafen und nur einen Notzelt mitnehmen. Chris kennt das schon und ist ein Jahr lang durch Europa und Asien geradelt. Für mich war diese Art von Urlaubsgestaltung ganz neu.

Am ersten Tag hatten wir Rückenwind, was mich dankbar erfreute und das Gewöhnen an Radeln mit 40 Kilo Zusatzgewicht er-



leichterte. Biwak Nr. 1 war im Bodenstein. Im Halbdunkeln hievten wir die Räder über umgestürzte Bäumen und matschige Pfaden bis wir die Sofaklippe erreicht haben. Bevor wir morgens weiterfahren, wurde der *Sachsenweg* am Hauptturm als Einstimmung auf das Elbsandsteingebirge geklettert.

Wenn man draußen übernachtet, ist die Qualität des Schlafplatzes recht wichtig, wobei die Geschmäcker auseinander gehen können. Wenn ich müde bin, kann ich pen- nen, wo ich mich gerade befinde. Chris dagegen kann Stunden weitersuchen bis der Idealplatz gefunden wird. Eigentlich lobens- wert, da wir immer einen schönen Schlaf- platz zum Genießen hatten und nicht ir- gendeine Bank am Wegesrand.

Das Packmaß ist auch ganz wichtig. Die Fra- ge, wie viele Unterhosen Frau mitnimmt, wird sehr wichtig. Alles im Minimalmaß ein- gepackt (es gibt Kleinstzahnbursten Minicre- metuben für bzw. gegen Falten sowie Foto- dosen für Salz und Pfeffer). Bei Wasser darf man allerdings nicht sparen. Meistens ha- ben wir 6 große Plastikwasserflaschen mit- geschleppt und dann aufgefüllt, wann wir konnten. Tankstellen, Gaststätten, Bäche, klare Seen und Friedhofsbrunnen sind dafür gut geeignet.

Die erste große Panne gab's im Harz: Un- terrohrbruch! Chris' weit gereistes Fahrrad hatte sein Geist aufgegeben. Der erkrank- te Drahtesel wurde recht schnell ins nächste Dörfchen geschoben und vom Schlossermei- ster Sommer wieder zusammen geschweißt (für lau – Danke, Herr Sommer!). Die Fern- route R1 (mit Hexe markiert) zeigte uns den Weg durch den Harz.

Am dritten Tag erreichten wir Thale im Ost- harz. Über eine supersteile Straße ging's rauf zum Theaterfelsen, wo wir tatsächlich eine ausgesetzte Tour *Direkte Kühne Kante* noch klettern konnten. Biwak Nr. 3 war unter der Gondelstation vom Hexentanzplatz mit Weitblick über Bodetal und Sternenhimmel.

Auch mit uralten Kletterführern können Fel- sen gefunden werden. In Löbejün suchten wir den Paarsch-Steinbruch, fanden auch einen Steinbruch, aber die Ausrichtung der Felsen und die Routen stimmten mit dem Führer nicht überein. Wie denn auch: un- ser Führer beschrieb einen Steinbruch, den es längst nicht mehr gab – wir befanden uns im relativ neuen „Aktiensteinbruch“. Wir mussten die Kletterei dort für eine Sprengung im benachbarten aktiven Steinbruch unterbrechen. Die Arbeiter wollten nicht, dass wir durch die Explosion aus der Wand fallen. Das hat auch echt gekracht.

Biwak Nr. 4 war eine schöne Wiese bei Löbe- jün mit Pflaumenbäumen mit Obst für mein Morgenmüli. Nicht immer schliefen wir un- ter freiem Himmel. Eine Übernachtung be- fand sich im Bürogebäude einer verlassenen Fabrikanlage. Diverse zurück gelassene Mö- bel, Teppiche, Prospekthüllen, Visitenkarte und Kontoauszüge (300.000,00 DM Mie- se) zeugten von bankrott gegangenen Träu- men. Immerhin blieben wir trocken während es draußen ausnahmsweise regnete.

Weiter Richtung Osten, über Kopfsteinpfla- ster und an Ostalgie-Kitsch vorbei. Ist der Osten im Auf- oder Abbau? Direkt neben alten, verfallenen Geschäftsgebäuden wird gehämmert und renoviert, was das Zeug hält; eine faszinierende Stimmung aus Pes- simismus und Hoffnung.

Wir erreichten den Spielbergsteinbruch und Biwak Nr. 6 nach 400 km. Hier kann man direkt vom Wasser aus klettern. Oder – wie wir es taten – von oben abgeseilt und 1 m im Stand über dem See hochgeklettert. Bei dieser Aktion plumpste Chris' Schweizerta- schenmesser (mit vielen wichtigen Werkzeu- gen und Schlüsseln) in den See. Nach vielen Suchtauchgängen, Unterkühlung inklusive, mussten wir das Messer als großen Verlust verbuchen (oder doch nicht?).

Nach 7 Tagen erreichten wir die große Me- tropole Dresden. Biwak Nr. 7 befand sich im

Wohnzimmer von Kristina. Endlich warm duschen und Haare waschen! Welch ein Luxus!!

Am nächsten Tag radelten wir an der Elbe entlang – in der Pirnaer Altstadt wurde der alltägliche Latte macchiato geschlürft, von den vielen Obstbäumen am Fluss Birnen und Äpfel gesammelt und endlich: die bizarre-schöne, luftige Felslandschaft des Elbsandsteins gesichtet!

Viele Tage und Nächte verbrachten wir in dieser wunderbaren Landschaft, schliefen in diversen verbotenen, aber auch erlaubten Boofen, und kletterten viele ausgesetzte und lange Touren.

Schusterweg am Falkenstein bei Abenddämmerung und einsetzender Dauerregen kann sehr spannend werden und sorgte dafür, dass ich wimmernd im Kamin der 5. Seillänge gesteckt habe und dachte, „ich komm hier nie wieder raus, ich werde als lebendiger Korken in dieser Felsenflasche elendig verrecken!“. Nun ja, irgendwie schaffte ich es doch, und später bei der allabendlichen Vorleselektüre in Boofe Nr. 9 stellten wir lachend fest, dass Peter Brunnert den *Schusterweg* auch bei Dunkelheit und Regen erklommen ist (siehe „Da müssen wir hoch!“).

Leider gehen auch Urlaubstage zu Ende und langsam mussten wir die Rückfahrt antreten. Nach 8 Tagen sächsischer Natur war die warme Dusche bei Kristina in Dresden wieder sehr willkommen. Einen Wertstoffhof besuchten wir auch, wobei Chris aus alten Lautsprecherboxen die Magnete ausbaute (wozu denn das?).

Zurück gen Westen bei Gegenwind, Sturm und Nässe gab's auch mal miese Stimmung. Diese wurde behoben bei der Taschenmesserrettungsaktion im Spielbergsteinbruch. Ungefähr zwei Stunden lang hing Chris im Seil und fischte per Reepschnur und Magnet nach seinem verlorenen Schweizer-Präzisionsinstrument. Hartnäckigkeit zahlt sich aus,

das Messer wurde geborgen, etwas moderig riechend aber heil!

Seitdem waren Chris und ich nicht mehr per Velo auf Reisen. Mit der Bandit kann man auch zu den Klettergebieten fahren. Es geht auch schneller – allerdings mit 20 Kilo Gepäck auf dem Rücken und 120 km auf den Strassen ist es durchaus auch sehr abenteuerlich!

Angie Faust, Hannover



A black and white photograph showing a person climbing a shopping cart. The cart is overflowing with various items, including a large box, a bag, and several bottles. The person is positioned on top of the cart, which is tilted forward. In the background, a Burger King restaurant is visible, with its logo and signage clearly shown. The scene is set on a street with other buildings and trees in the distance.

are you
equipped?!

www.entre-prises.de

Climbing holds
tools of passion
hardware

Heute vor 20 Jahren...

Die 80er. Steinzeit des Sportkletterns. Klumpige Schuhe und selbstgebastelte Bohrhaken...

Die 80er. Wer erinnert sich nicht gerne daran, EBs mit weißen Tennissocken drunter, pro Fels ungefähr 5 Routen, davon gerade mal eine mit Bohrhaken, weiße Malerhosen, wahlweise auch Trainingshose mit zwei Streifen oder wer Geld hatte, rot mit drei Streifen wie die von Sepp Gschwendtner. Ich war Schüler und hatte keins, also zwei Streifen...

Die Karohemden und Troyer-Pullover wurden von den ersten Faserpelz-Jacken von Helly-Hansen abgelöst. Darüber trug man statt Bundeswehrparka eine Nylon-Regenjacke.

Um Bohrhaken und Chalk wurden kriegerrische Scharmützel geführt, auf der Ith-Wiese standen Salewa-Everest-Gruppenzelte und es herrschte das unorganisierte, sich selbst regelnde Chaos. Nach dem Klettern spielten die norddeutschen Landsmannschaften Schlachterball, ein völlig zu unrecht in Vergessenheit geratenes Kampfspiel, so wie Rugby ohne Regeln.

Wer 7er klettern konnte, der war super. Zumindest am Anfang der 80er. Wenn man trainieren wollte, hangelte man zuhause bei den Eltern die Treppe von der falschen Seite rauf und runter oder machte Klimmzüge am Türrahmen. Das war ziemlich doof, deshalb trainierte keiner und deshalb war 7er klettern eben schon ziemlich toll. Und wer trainiert hat's sowieso nötig.

Man (ich) war jung, machte sich (mir) keine Gedanken, und wenn war es sowieso Blödsinn, der Kapitalismus und das Atom waren der Feind und wir standen natürlich auf der richtigen Seite. Und hinter uns die Russen, die sich ja gegen den amerikanisch-kapitalistisch-militaristischen-industriellen Imperialismus verteidigten mußten.

Dass die Russen hinter uns standen war wichtig, denn das war für die Alten die pure Provokation.

Provokation macht Spaß, zumal wenn man 15 Jahre alt und sowieso im Recht ist.

Es gibt aber ein ganz dunkles Kapitel in den 80ern, das nie laut ausgesprochen wird, eine kollektive traumatische Erfahrung, schätze die meisten haben es, ganz treue Schüler Sigmund Freuds, einfach verdrängt. Drauf angesprochen würden sie es nicht mehr wissen, aber tief im Unterbewusstsein spukt es immer noch herum.

Ihr fühlt Euch auch manchmal nicht wohl? Unausgelastet? Überfordert? Oder am falschen Platz im falschen Körper zur falschen Zeit?

Hier ist unser Problem: Nasi Goreng!

Jedes Wochenende auf dem Ith mussten wir das essen, es gab ja nichts anderes nach dem Krieg. Total merkwürdig asiatisch gewürztes Gemisch aus Reis und zermahlenen oder gestampften oder was Fleisch. Vielmehr Fleischresten. Von Aldi. Und Nasi Goreng war die einzige überhaupt irgendwie genießbare Konserve. Ansonsten hatte man noch die Auswahl zwischen todbringend scharfen Ungarischem Feuertopf (der kippte bei -10 Grad mal in meinem Schlafsack, ich musste in besagter K-Way-Jacke in der kalten Suppe schlafen), und dieser Suppe mit den Glasnudeln.

Wer das alles nicht runterbrachte, dem blieb nur Erbsensuppe, auch aus der Dose, oder Gras.

Um den grauenhaften Geschmack wegzuspülen, zog das ganze Kollektiv nach dem Essen ins Ithhotel und vergraulte laut gröhrend bei Pommes und Weizenbier die anderen, zahlungskräftigeren Gäste.

Ich hatte Nasi-Goreng wie alle anderen meiner Generation schon längst vergessen.

Neulich suchte ich in meiner Küche mal was zu essen. Ich kaufe unregelmäßig und dann auch nur ungern ein (bis auf Kaffee und Milch, das muss da sein, sonst kriege ich morgens schlechte Laune), und es war nix so richtig da. Da fiel mir eine Dose in die Hand,

HISTORIE

die mein ehemaliger Mitbewohner Volker zurückgelassen hatte. Eine flache Dose mit einer roten Papierbanderole mit einem Segelschiff drauf und polnischer Schrift: Paprykarz Szczecinski. Masa netto 300g.

Ich suchte ein Mindesthaltbarkeitsdatum und fand auch eins, 2007, ein echter Dauerbrenner, diese Dose. Jedenfalls ging ich das Risiko ein und öffnete die Dose. Drin war eine fest gepresste, braune Masse mit weißen, länglichen Stippchen.

Ich schnitt mir eine Scheibe Vollkornbrot ab und machte den Gabeltest.

Und auf einmal war es da, dieses Gefühl der 80er.

In der Dose war polnisches Reisfleisch, genauso gewürzt wie Nasi-Goreng. Vielleicht haben sie die Nasi-Goreng Fabrik nach dem Fall des eisernen Vorhangs 1990 abgebaut, nach Polen transportiert und da wieder aufgebaut, jedenfalls war auf einmal alles wieder da. Die Felsen, der Zeltplatz, die Leute und der Geschmack.

Eine Dose habe ich noch.

Wer wissen will, wie die 80er schmecken, kann sie gerne haben.

Letztes Wochenende war wieder nichts zum Essen da.

Dem Hund hat die Dose auch geschmeckt.

Axel Hake, Braunschweig am Hachz



Bjoeks
klimcentrum

37 m HOHER KLETTERTURM
11 m ÜBERHANGEND, ROUTEN VOM 5. - 10. GRAD

1200 m² INNENWAND
WANDHÖHE BIS 18 m, REIBUNGSPLATTEN,
10 m-DACH; ROUTEN VOM 2. - 10. GRAD

BOULDERANLAGE
INNEN + AUSSEN (> 350 M²)

SPORTPARK KARDINGE / BIESKEMAAR 3 / 9733 AE / GRONINGEN /
NIEDERLANDE / WWW.BJOEKS.NL / TEL. 0031.50.549.1230
ÖFFNUNGSZEITEN: MO-FR 14.00-21.00 UHR SA-SO 11.00-21.00 UHR

Zufahrt: Autobahn Bremen - Oldenburg - Groningen
in Groningen: östlicher Rundweg, Abfahrt Sportpark Karding



STORY Papa soll nicht bluten!

Man kann ja nicht früh genug anfangen, den Kindern die Schönheit des Bergsteigerlebens beizubringen. Für uns Väter heißt das: den Kindern die notwendigen Härten schmackhaft machen. Am besten natürlich, indem man sich selbst als heroisches Beispiel opfert.

Jana, die mittlere unserer drei Töchter, und ich sind in der Pfalz. Jana ist vier. Auf dem Zeltplatz gibt es ein Mädels in Janas Alter. Jana und Josephine spielen. Auch wir Erwachsenen verstehen uns sofort.

Vier Erwachsene, drei Zelte, zwei Kinder und das Kletterzeug: für die nächsten drei Tage gehören wir zusammen. Ein prächtiges Wochenende nimmt seinen Lauf. Als Josephine eine Zecke hat, bleibt ihre Mama ebenso entspannt wie Josephine selbst und entfernt das Viech mit einer Zeckenzange.

„Fabelhaft“, knurrt Sack, mein sehr alter Rucksack und Freund, „die sind aus dem richtigen Holz geschnitzt.“

„Die Pfalz ist eben“, gebe ich zurück, „genau richtig, um Jana auf den Geschmack zu bringen. Hier weht noch ein anderer Wind als an diesen überbohrten Kalkfelsen. Klemmkeile legen, weite Hakenabstände. Ein Kind spürt so was, verstehst du.“

„Jetzt mach mal halblang“, brummt Sack, „Sie ist ein Mädchen.“

„Unterschätz' sie nicht!“, sage ich böse.

Am letzten Tag lockt ein Handriss, eine herrliche Linie im siebten Grad. Risse im rauen Pfälzer Sandstein, das ist – um auf die Einleitung zurückzukommen – die wahrhaft empfundene Schönheit des Bergsteigerlebens durch Inkaufnahme der notwendigen Härten desselben. Als ich noch zur Schule ging, prüfte ich jeden Montag im Unterricht meine Handrücken. Je verschrammter, blutiger und verschorfter sie waren, desto besser. Diese Gefechtsspuren kamen a) vom Reißklettern und vor allem b) einer sehr schlechten Klemmtechnik. Später wurden dank besserer Klettertechnik die Schrammen weniger. Ein hoher Preis für die gestiegene Leistung, wie ich fand, aber man hatte ja seinen Ehrgeiz. Hier ist die Chance, wieder einmal am Montag stolz meine Handrücken

zu betrachten und – natürlich – mich von Jana und dem Rest der Familie bewundern zu lassen.

Die Schlüsselstelle an diesem überhängenden Riss ist dann allerdings doch so schwer, dass meine Gedanken nicht länger in den Schmerzen vergangener Tage schwelgen. Hier muß man wirklich klemmen. Zwischen parallelen Felsflächen von der Beschaffenheit groben Schmirgelpapiers die Hände anpressen – und – und – Ahhrg! – hoffen, daß es hält.

Das tut jetzt echt weh. Tat es auch schon vorher, aber wie sie sich jetzt der Sandstein in die Handrücken gräbt – das reicht. Schmerz, lass nach. Huch, da rutscht der Fuß. Ava!! Huch, der Fuß ...

„Aaaaaaaaaaaaaaaaaaahh!“

Dann hänge ich im Seil und betrachte fassungslos meine Handrücken. Noch nie – und das in dreißig Jahren klettern – hatte ich so zerfetzte Handrücken. Kann ich morgen stolz auf das hier sein – jetzt, wo ich erwachsen bin? Darf ich mich gut fühlen, wenn mir zwei Hautfetzen fehlen, die so groß sind, daß man mit ihnen ein Butterbrot einpacken könnte?

Josephines Mama hat ein Desinfektions-spray. Desinfizieren ist okay. Pflaster lehne ich ab. Pflaster sind für Weicheier.

Jana starrt auf meine Hände und bettelt: „Nimm das Pflaster, Papa. Du sollst nicht bluten“

„Weißt du, Jana, das heilt auch von allein. Einfach so. Da braucht man kein Pflaster.“

Das Leben ist hart, soll das heißen, aber wir sind härter. Da hat sie wieder was Wichtiges gelernt. Sack hat alles beobachtet: „Du kletterst echt Scheiße, Mann. Aber wenn man solche Narben mitbringt, ist es okay, mein Junge.“

Jana schaut mich mit ihren großen braunen Kinderaugen an: „Ich will das Blut aber nicht sehen, Papa.“

Wie soll ich ihr diese Bitte abschlagen? Mit dick verpflasterten Handrücken endet der Tag. Auf der Rückfahrt spricht Sack kein Wort mit mir.

Malte Roeper, Benediktbeuren

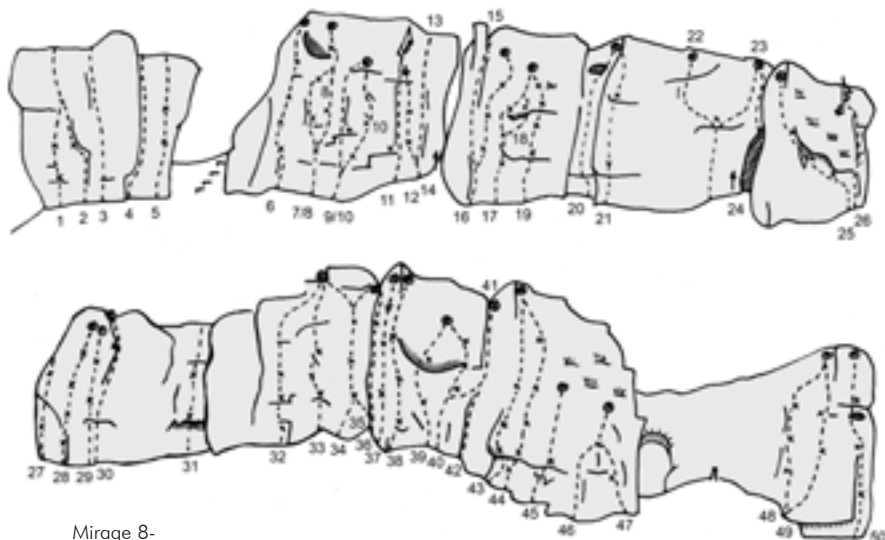
Ruine Scharzfeld

S teiler Kalk, kleine Löcher, fast südfranzösische Absicherung: So schön kann Klettern sein. Und eine Gaststätte, die einen mit allem versorgt, was man zum Après-Climb so braucht. Aber: Wo liegt die Burgruine, wie kommt man da hin und was für Routen findet man da? Hier das ultimative Topo zum Ausschneiden und Sammeln, unser Centerfold sozusagen, das in keinem Klettererspind fehlen sollte.

Die Ruine liegt am Südharzrand östlich von Herzberg.

Anfahrt über A7, von Seesen B243 Richtung Herzberg, Ausfahrt Barbis. Brücke links über die Schnellstraße zum Wanderparkplatz und über den Forstweg linkerhand zur Burgruine, zu Fuß 15 min.

Abkürzung: Nach 200 m Forstweg geht rechts ein Weg in den Wald, diesen Schildern folgend hinauf zur Ruine.



- | | | | |
|-----|---------------------------------------|-----------|---|
| 1. | Mirage 8- | 26. | Ritterriss 5 |
| 2. | Hexentanzwand 6+ | 27. | African Cuban Flake 8 |
| 3. | Der Bringer 7 | 27. - 30. | Neue Wege, wer war's und wie schwer? |
| 4. | Nordriss 5 | 31. | African Cuban Flake 8 |
| 5. | Condor 8-/8 | 32. | Zos 7+/8- |
| 6. | Stumpfe Kante 5 | 33. | Melaniepfiler 7 |
| 7. | Annie, get your gun! (Spätlease) 6/6+ | 34. | Auslese 6 |
| 8. | La Bamba 7-/7 | 35. | Dir. Einstieg 7-/7, dir. Ausstieg 6 |
| 9. | Manana 8 | 36. | Osterverschneidung (Idealverschn.) 5+ |
| 10. | Schuppe hält 7 | 37. | Krumme Dinger 6+ |
| 11. | Weg zur Fichte 6+ | 38. | Zufall oder Notwendigkeit (Pilier verte) 7+ |
| 12. | Kakaki 7- | 39. | Aua 9-/9 |
| 13. | Kleiner Scharz 5- | 40. | Aufi 7/7+ |
| 14. | Verliesweg 3 | 41. | Bizepsriss 6- |
| 15. | Moritzriss 5+ | 42. | Direkter Bizepsriss 6+ |
| 16. | Klinsmän 7- | 43. | Wilde 13 8+/9- |
| 17. | Mann über Bord 7- | 44. | Es lebe der Leichtsinn 7 |
| 18. | Immer Ärger mit Bernie 8- | 45. | Bizepssehne 7 |
| 19. | Trainingseinheit 7 | 46. | Genuss 5+ |
| 20. | Eremitenriss 4 | 47. | Zu früh gefreut 7+ |
| 21. | Tilli seins 6+ | 48. | Zeit wird knapp 5 |
| 22. | Linke Sache 5+ | 49. | Schnitzeljagd 6 |
| 23. | Rechte Sache 3+ | 50. | Fuß im Fettnapf 8- |
| 24. | Spreizverschneidung 4 | | |
| 25. | Hui-Buh 7 | | |

Rätselauflösung

Leider konnte niemand Arnes Rätsel aus dem letzten Heft vollständig lösen.
Die meisten Probleme gab es mit „trifft oft moralisch“.

Die natürlich norddeutsche Lösung: Keule!

Da es zum Rätsel mehrere fast richtige Einsendungen gab, musste unsere Glücksfee Oma Ehrig aus Bad Harzburg das entscheidende Los ziehen.

and the winner is...

Andrea Frey aus

Hannover.

Glückwunsch!

Die KK-Redaktion wird sich demnächst mit der glücklichen Gewinnerin in Verbindung setzen und den Preis (KK-Shirt) überreichen.

Die Gipfelkreuze waren leider ausverkauft (Weihnachten).

Der KK dankt allen, die bei dem Wettbewerb mitgemacht haben!

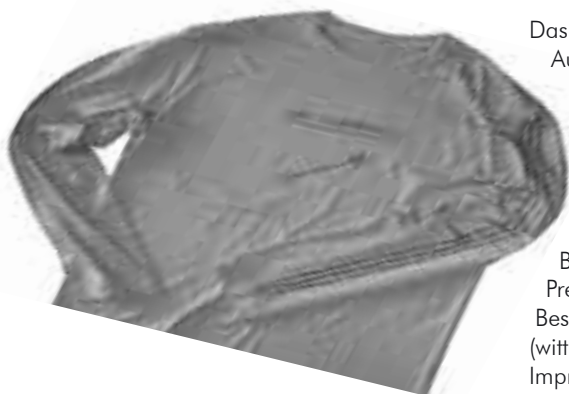


Unsere Glücksfee bei der Arbeit

Und hier die Lösungen:

Waagerecht: 4. Harz, 5. Klatsch, 6. Wandbuch, 8. Kraft, 10. Dach, 13. Liebesnadel, 14. Umlenker, 15. Seil, 18. Sloper, 19. Messer, 20. Weninger, 23. Cafe Holzen, 25. Henkel, 26. Hauwand, 27. Ith
Senkrecht: 1. Krokodil, 2. Grit, 3. Brunnert, 7. Bouldern, 8. Klemmkeil, 9. Franken, 11. Selter, 12. Leiste, 15. Schwaecher, 16. Yosemite, 17. Keule, 21. Magnus, 22. Bernert, 24. Haken

Hot Offers



Das **KK-Langarm-Shirt** ist in die zweite Auflage gegangen.

Die Kleinstauflage ist in den Größen L, XL und XXL zu bekommen.

Farbe: Sandstein-beige oder Weiss mit hellgrauen Ärmeln.

Aufdruck auf Brust und Ärmel in Burgunder-Rot.

Preis: 22,00 Euro plus Versand.

Bestellungen über Rolf Witt

(witt@umbw.de, Postadresse siehe Impressum).

Das Routenrätsel



Auch in diesem Heft gibt es wieder ein nervenaufreibendes Rätsel. Gefragt ist diesmal eure Kenntnis klassischer Touren des Weser-Leine-Berglandes.

Der Einstieg liegt im Bereich eines gemütlichen Risses, der aufgrund der umgebenden Henkel auch gerne mal weggelassen wird. Nach wenigen Metern quert mann/frau rechts ansteigend zu einer Kante. Hier kann es nicht nur an schönen Wochenenden schon mal zu einer Begegnung bzw. Verwurstung mit anderen Seilschaften kommen, die an dieser grandiosen Kante herumhängen. Also achtet auf den Seilverlauf und legt auch nicht zu viele Keile, denn nun geht es um die Ecke und ein Stand aufgrund mieser Seilführung sollte hier vermieden werden. In einer Verschneidung bzw. weiter oben an deren rechten, großgriffigen Wand geht es am Ende ausgesetzt zum Gipfel. Wer seinen Kletterpartner nun nachsichert, wie es häufig geschieht, sollte die Seilkommandos kennen und alpine Sicherungserfahrung haben, denn Augenkontakt ist kaum gegeben und so mancher Anfänger fühlt sich sonst schnell alleine gelassen. Nun aber Helm ab und die Aussicht genießen.

Welche Route wird hier beschrieben?

Zusendungen wie immer schriftlich oder per mail an die KK-Redaktion.
Als Preis winkt der links zu sehende kleidsame Fanartikel.



Der Kletterausrüster im Norden:
www.gearhead-climbing.de

Preissturz –

Liquid Chalk

Das Wundermittel aus Frankreich

- Flüssiger Chalk-Ersatz
- Dreifach mehr Grip dank Pof, Chalk und Alkohol
- Die ideale Grundlage fürs Hallentraining
- Inhalt: 150 ml



Ladenverkauf:

LEVEL UP
Kniestr. 35
30167 Hannover

Wettkampf-News 2006

Recht viel ist seit der letzten KK-Ausgabe im norddeutschen Wettkampfklettern passiert.

Die Norddeutsche Meisterschaft 2005 ging im Juni mit dem Finale in Sande zuende. Die Gesamtsiege sicherten sich verdient Verena Bleil (Damen), Ralf Kowalski (Herren), Julia-Christina Gebhardt (weibl. Jugend) und Tim Baumann (männl. Jugend).

In der neuen Serie 2006 werden erstmals alle Wettkämpfe in Kletterhallen ausgetragen, vor allem aus der Überlegung heraus vergleichbare sportliche Bedingungen zu gewährleisten. Aufgrund der neu verfügbaren Hallen in Hannover und Hamburg, dem künftigen Leistungszentrum in Norddeutschland, finden deshalb die traditionellen Außenveranstaltungen in Sande und Braunschweig nicht statt. Ob dies auch für die Zukunft das endgültige Aus für Outdoorwettkämpfe bedeutet, bleibt zu überlegen.

Eine weitere Neuerung ist die separate Austragung einer Norddeutsche Bouldermeisterschaft, die nun am 18. März im escaladrome (Hannover) stattfinden wird. Damit wird dem Erfolg und der Eigenständigkeit dieser Disziplin nun auch bei uns Rechnung getragen. Im Schwierigkeitsklettern im Vorstieg (neuerdings Lead-Wettkampf genannt – aber eigentlich vermeide ich Anglizismen möglichst – finden 2006 nur 3 Wettkämpfe (Hildesheim, Hannover, Hamburg) statt.

Die Finanzierung der Kaderarbeit wurde auf der letzten Sitzung durch den Nordwestdeutschen Sektionenverband des Deutschen Alpenvereins e.V. gesichert. Nach längerer Überzeugungsarbeit stellen die Sektionen nun, zusätzlich zur Finanzierung der Landesmeisterschaften, auf Basis dieses Richtungsentscheids erhebliche Mittel bereit. Damit wird eine gezielte und langfristig angelegte Kader- und Leistungssportarbeit möglich. Inzwischen konnten mit den Firmen edelrid, Bergsportzentrale Hannover, Sachen für Unterwegs, The North Face sowie den Kletterhallen escaladrome und Campo-Arena auch die ersten Sponsoren des Kletterkaders gewonnen werden.

Neu formiert hat sich auch die Trainercrew. Nach dem Rücktritt von Stephan Böhm hat nun die ehemalige Norddeutsche Meisterin und amtierende Deutsche Vizemeisterin Irina Mittelman den Trainerinposten übernommen. Ich bin guter Dinge, dass sie mit ihrer mehrjährigen Wettkampf- und Trainingserfahrung den Kader entsprechend führt und voranbringt. Mit Dirk Busse aus Hannover konnte zudem ein sehr kompetenter Trainer für den Jugendbereich gewonnen werden. Auch Dirk baut auf einem langen Erfahrungsschatz als Trainer C, Lehrteamsmitglied und Jugendgruppentrainer auf.

Im Herbst fand ein erstes Sichtungstreffen statt, um talentierten und motivierten Kletterern die Möglichkeit zu bieten, sich für die Aufnahme in den B-Kader zu bewerben.

Auf dem Deutschland-Cup in Leipzig traten dann erstmals 5 Starter in der Jugend- bzw. Juniorenwertung an und wurden von weiteren 8 Kadernmitgliedern, die verletzt waren oder sich das Ganze erstmal anschauen wollten, lautstark angefeuert. Hervorzuheben sind der jeweils 5. Platz von Julia-Christina Gebhardt und Peter Lelek, der sich damit für die Deutsche Meisterschaft in Heilbronn qualifizierte und dort einen beachtlichen 7. Rang belegte.

Rolf Witt, Oldenburg

Weitere Infos: www.landesverband-bergsteigen-niedersachsen.de/wettkampf.htm

Norddeutsche Sportklettermeisterschaften

1. Wettkampf Hildesheim, Unisporthalle 22.1.06
2. Wettkampf Hannover, Campo-Arena 25.3.06
3. Wettkampf Hamburg, neue Kletterhalle im Kletterzentrum HH 22.4.06

Norddeutsche Bouldermeisterschaften

18.3.06 escaladrome, Hannover

Sicherheitsseminare 2006

Technik und Taktik für sicheres Vorsteigen im Ith

Aufgrund diverser Kletterunfälle der vergangenen Jahre, bei denen die Ursachen mangelhafte Kenntnis der Absicherungstechnik und Gesteinsbeurteilung im Ith-Fels waren, bietet die IG Klettern nun entsprechende spezielle Sicherheitsseminare an.

Terminvorschlag: 1. / 2. April 2006 bzw. nach Vereinbarung

(Vorstieg 4. Grad in Halle oder in bohrhaken-gesicherten Touren ist Voraussetzung)

Anmeldung und weitere Auskünfte bei Angie Faust: mail: angie_faust@yahoo.de

Wegebau

An den nachfolgend genannten Terminen wird ganztägig am Wegenetz und an der Beschilderung gearbeitet. Belohnung: Abends Grillen und Bier.

Datum	Gebiet	Treff (Uhrzeit, Ort)
??.	Bisperode	10:00 Uhr, Wanderparkplatz am Lauensteiner Paß
Ansprechpartner	Reinhard Arndt, Karsten Graf	
29. April 2006	Südl. Ith	11:00 Uhr, vor der Hütte JDAV-Zeltplatz in Lüerdissen
Ansprechpartner	Georg Schwägerl, Jörn Tölle	
29. April 2006	Kanstein	10:00 Uhr, Kansteinhütte
Ansprechpartnerin	Claudia Carl	
13. Mai 2006	Südl. Ith	11:00 Uhr, vor der Hütte JDAV-Zeltplatz in Lüerdissen
Ansprechpartner	Georg Schwägerl, Jörn Tölle	
13. Mai 2006	Kanstein	10:00 Uhr, Kansteinhütte
Ansprechpartnerin	Claudia Carl	
24. Juni 2006	Südl. Ith	11:00 Uhr, vor der Hütte JDAV-Zeltplatz in Lüerdissen
Ansprechpartner	Georg Schwägerl, Jörn Tölle	
24. Juni 2006	Kanstein	10:00 Uhr, Kansteinhütte
Ansprechpartnerin	Claudia Carl	
23. Sept. 2006	Südl. Ith	11:00 Uhr, vor der Hütte JDAV-Zeltplatz in Lüerdissen
Ansprechpartner	Georg Schwägerl, Jörn Tölle	
23. Sept. 2006	Kanstein	10:00 Uhr, Kansteinhütte

Mitgliederversammlung IG Klettern Nds.

Am 13. Mai 2006

19:00 Uhr

im Café Ithblick (am Sportplatz) in Eschershausen
(Tagesordnung steht noch nicht fest)

Redaktionsschluß für den Klemmkeil 1/2006

1. April 2006 !!!!

Auf den letzten Seiten des Heftes werdet ihr in Zukunft aktuelle IG-Informationen finden. Die kopierten Infobriefe gehören damit der Vergangenheit an.

IG Klettern Niedersachsen - Aktuelle Nachrichten

Kein Kletterverbot für Mönchstein und Mittagsfels

Die Naturdenkmalverordnung des Landkreises Hameln-Pyrmont ist seit dem 08. Juni 2005 rechtskräftig. Entgegen dem im Entwurf vorgesehenen Kletterverbot für alle im Landkreis als Naturdenkmal ausgewiesenen Felsen ist das Beklettern von Mönchstein und Mittagsfels (Kanstein) nun freigestellt. Allerdings ist das Setzen weiterer Haken verboten bzw. bedarf der Genehmigung der Naturschutzbehörde. Alle anderen in der Verordnung aufgeführten Felsen, die für das Klettern jedoch unlohnend sind, gilt die Befreiung nicht.

Erfolgreiche Uhubrut im Südlichen Ith

Auf einem stark frequentierten Kletterfelsen im Hauptklettergebiet Niedersachsens hat dieses Jahr ein Uhu-Paar gebrütet. Dabei hat sich der als äußerst sensibel geltende Greifvogel vom Kletterbetrieb offenbar in keiner Weise stören lassen, obwohl die Brut erst im Juni entdeckt wurde und der Fels bis dahin nicht abgesperrt war. Zwei Junguhus hat das Paar erfolgreich großgezogen und diese beiden machen seit Mitte Juli bis spät in die Nacht hinein lautstark den Wald unsicher. Bundesweit ist dies nach unserer Kenntnis ein einmaliger Fall. Da Uhus als Standort- und reviertreue Vögel bekannt sind, ist zudem davon auszugehen, dass sie auch im kommenden Jahr wieder dort brüten werden. Der Brutfelsen wird daher ab dem 1. Februar für das Klettern gesperrt werden und – sofern das Paar wieder brütet – dieses bis voraussichtlich August/September auch bleiben. Bitte haltet die Sperrung ein.

Einrichtung von Kursfelsen und -bereichen

Im Südlichen Ith haben wir im Verlauf dieses Jahres mehrere kurs- und gruppengeeignete Felsen und Felsbereiche eingerichtet. Dabei

wurden sämtliche Kletterrouten mit Umlenkungen ausgestattet und die vorhandenen alten Haken saniert. Um zudem ein Angebot an gut mit Haken gesicherten Routen zu schaffen, wurden dort in schwer selbstabsicherbaren Routen einige zusätzliche Haken gesetzt sowie das Routenangebot durch gutgesicherte Neutouren ergänzt. Nähere Informationen dazu, nebst Topos findet Ihr in diesem Klemmkeil ab Seite 36.

Felsfreistellungen im Okertal

Die Forst fällt derzeit ungewöhnlich große Waldflächen auf der östlichen Talseite des Okertals. Die Maßnahme dient in erster Linie dem Waldumbau, denn es sollen dort statt Fichtenmonokulturen zukünftig wieder Buchen, Erlen und Bergahorn wachsen. Zugleich soll das Okertal mit seinen Felsen für Touristen, Wanderer und Kletterer dadurch attraktiver werden. Möglich geworden sind die Fällarbeiten erst infolge der Erweiterungsgenehmigung des Gabbro-Steinbruchs bei Bad Harzburg, dessen Betreiber dadurch aus naturschutzrechtlichen Gründen verpflichtet sind, finanzielle Mittel für Ersatzmaßnahmen zur Verfügung zu stellen.

Naturschutzfachliches Gutachten über GÖ-Wald-Felsen

Der Landkreis Göttingen hat im September das vereinbarte Gutachten zu Moosen und Flechten in Auftrag gegeben. Dreißig auf Landesfläche stehende Felsen und Steinbrüche sollen nun bis Ende November kartiert und bewertet werden. Die Ergebnisse des Gutachtens werden die naturschutzfachliche Grundlage für die Ausarbeitung der gemeinsamen Vereinbarung zum Klettern darstellen. Die Finanzierung erfolgt anteilig durch alle Beteiligten, den Landkreis, die Biologische Schutzgemeinschaft Göttingen, unsere IG Klettern und den DAV.

Stress in Reiffenhausen

Seit Juli diesen Jahres stehen am Parkplatz beim Camping Reiffenhausen (GÖ-Wald) zwei Schilder mit der Aufschrift: „Das Klettern in den Felsen ist verboten – Der Eigentümer“. In der Folge wurden vor Ort mehrfach Kletterer angesprochen, so auch am 4. August. Der Kletterer aus Kassel gab sich als solcher zu erkennen und ließ sich auch nicht davon abhalten zum Klettern zu gehen. Auf der Heimfahrt bemerkte er dann, dass ihm aus einem Reifen Luft abgelassen und zudem der Einfüllstutzen seines Tanks mit Hundekot zugeschmiert worden war. Nach Rücksprache mit uns wurde der Vorfall beim zuständigen Polizeirevier in Groß Schneen zur Anzeige gebracht. Polizei und Staatsanwaltschaft ermitteln jetzt. Wir gehen zwar nicht davon aus, dass gleiches oder

ähnliches nochmal passiert, doch bitten wir Euch trotzdem, Euer Fahrzeug vor jeder Abfahrt genau zu kontrollieren und uns über alle Vorkommnisse zu informieren. Letztendlich haben die Eigentümer mit dieser Geschichte dokumentiert, dass das von ihnen ausgeschilderte Kletterverbot der rechtlichen Grundlage entbehrt, denn ansonsten hätten sie den Kletterer ja anzeigen können anstatt sich selber strafbar zu machen.

Sicherungsseminare der IG Klettern

Aufgrund der jedes Jahr zu verzeichnenden Kletterunfälle und wegen Nachfragen Einzelner, wird unsere IG Klettern zukünftig Sicherungsseminare anbieten, die allen interessierten KlettererInnen gegen einen geringen Unkostenbeitrag offenstehen. Wir betonen ausdrücklich, dass es sich dabei nicht um Kletterkurse handelt. Es werden allein die wichtigsten Grundlagen für die eigenverantwortliche Selbstabsicherung von Kletterrouten vermittelt und geübt. Näheres dazu erfahrt Ihr im nächsten Klemmkeil.

Free NRW

– In unserem Nachbarland tut sich was
Kaum 4 Monate nach der Landtagswahl in NRW und dem damit verbundenen Regierungswechsel, konnten IG Klettern Sauerland und der Bundesverband IG Klettern bereits einiges in Bewegung setzen. Unter dem Stichwort „Kletterarena Hochsauerland“ wurde eine Konzeption erarbeitet und diese den Gemeinden und Städten sowie dem Landkreis vorgestellt. Politiker und Touristiker zeigten sich sehr interessiert und unterstützen mittlerweile auf breiter Front das Projekt. Insgesamt geht es um sieben größere Steinbrüche und die Bruchhauser Steine. Zur Zeit werden einige der Steinbrüche auf ihre Klettertauglichkeit überprüft. Allerdings werden sich die Verhandlungen wohl noch eine Weile hinziehen.

Aktuelle Informationen gibt es im Internet unter www.ig-klettern.de/free-nrw.htm.

Jo Fischer, El Presidente de la IG Klettern Niedersachsen e.V.

Bergsport in Bremen:
Kletterschuhe, Seile, Hardware, Skitouren-Ausrüstung und mehr... Wir haben immer Sonderangebote im Bergsportbereich!

Aktuell:
Kletterschuhe 50% reduziert: z.B.
Red Chili **Tornado**, 129,95 - 64,95
Mammut **Blace L. Edge** 79,95 - 39,95
und andere (Restgrößen, sol. Vorrat)

Crash Pad „Fat Paddy“ 179,95 - 99,95

Nutzt unsere Kundenkarte, es lohnt sich...

www.quovadis-hb.de

ALLES FÜR RUCKSACKREISER UND
QUOVADIS

Bgm.-Smidt-Str. 43
28195 Bremen

Fon 0421-14778
Fax 0421-14995

Neue Felsen

Sanierungen und Erschliessungen im Südlichen Ith

Im Laufe dieses Jahres wurden von uns einige Felsen und Felsbereiche eingerichtet, die sich aufgrund leichterer Routen gut als Anfänger- und Kursfelsen eignen. Sämtliche Routen an diesen Felsen wurden saniert und mit Umlenkhooken ausgestattet. Zudem wurden in den schlecht absicherbaren Routen - in Abstimmung mit den Erstbegehern, sofern diese bekannt waren - zusätzlich Zwischenhooken angebracht und somit ein von vielen gewünschtes Angebot für Vorstiegsübungen geschaffen. Dennoch sollte auch hier keinesfalls auf Klemmkeile und Schlingen zur zusätzlichen Absicherung verzichtet werden.

Es handelt sich um die Felsen Nordwestlicher Buchenschluchtfels (Nordwestseite), Mauerhookenmassiv, Probiertestein, Biwakwand (rechter Teil) in Lüerdissen sowie die bisher unbekletterte Untere Steinbruchwand in Holzen. Letztere firmiert jetzt aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Parkplatz unter dem Namen „Parkplatzwand“. Beim letzten Wegebautermin des Jahres, am 17. September, wurden die Zugänge zur NW-Wand des Nordwestlichen Buchenschluchtfels und zum Mauerhookenmassiv angelegt und die Wandfußbereiche hergerichtet. Somit ist nun auch in diesen neuen Bereichen eine naturverträgliche Lenkung der klettersportlichen Nutzung gegeben.

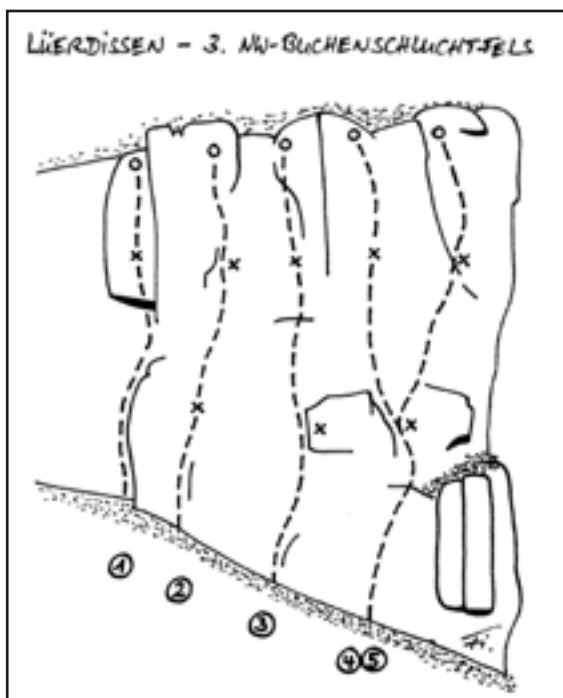
Herzlichen Dank an diejenigen, die bei der Arbeit geholfen haben. Allen anderen wünschen wir viel Spaß beim Klettern dort.

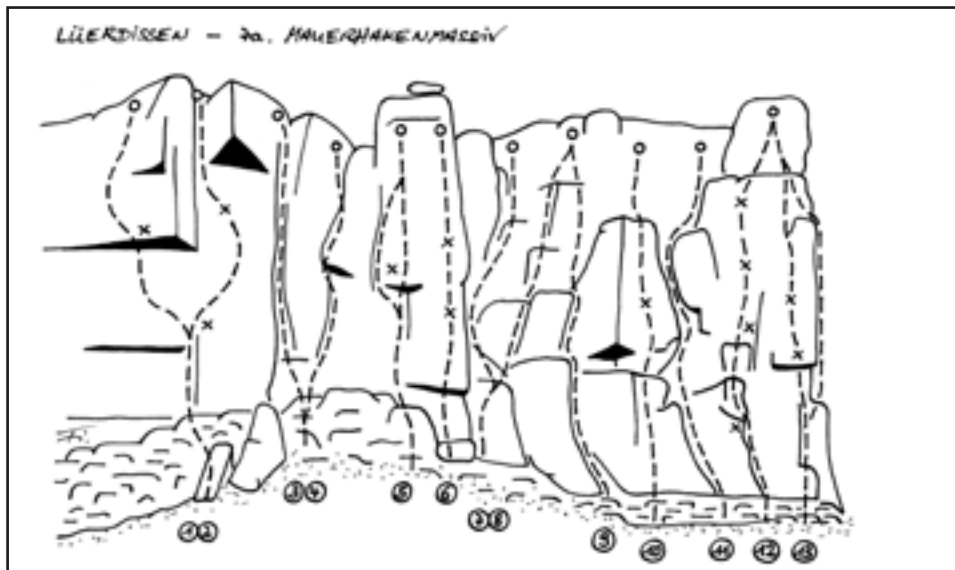
Jo Fischer, IG Klettern
Niedersachsen

Nordwestlicher Buchenschluchtfels (NW-Wand)

In der Kletterkonzeption als Verzichtsbereich vorgeschlagen, kann dieser Wandbereich aufgrund der Ergebnisse der Ortsbegehungen vom September 2004 nun wieder beklettert werden. Aufgrund der qualitativ ziemlich schlechten Selbstsicherungsmöglichkeiten wurden alle in diesem Bereich vorhandenen 5 Routen mit zusätzlichen Zwischenhooken ausgestattet. Somit stellt dieser Wandbereich nun eine lohnende Alternative zu der als Kursfels stark genutzten Hexenkanzel dar.

1. Nordweststriss (4-), Erstbegeber unbekannt.
2. Nordwestwandschuppe (3), Erstbegeber unbekannt, vor 1939.
3. Nordwestwandverschneidung (3), Erstbegeber unbekannt.
4. Nordwestkante (3), Erstbegeber unbekannt, vor 1939.
5. Schöne Wand (4), H. Weninger, 1977.

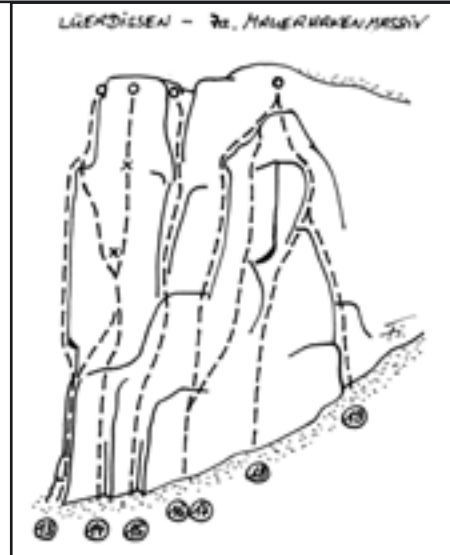




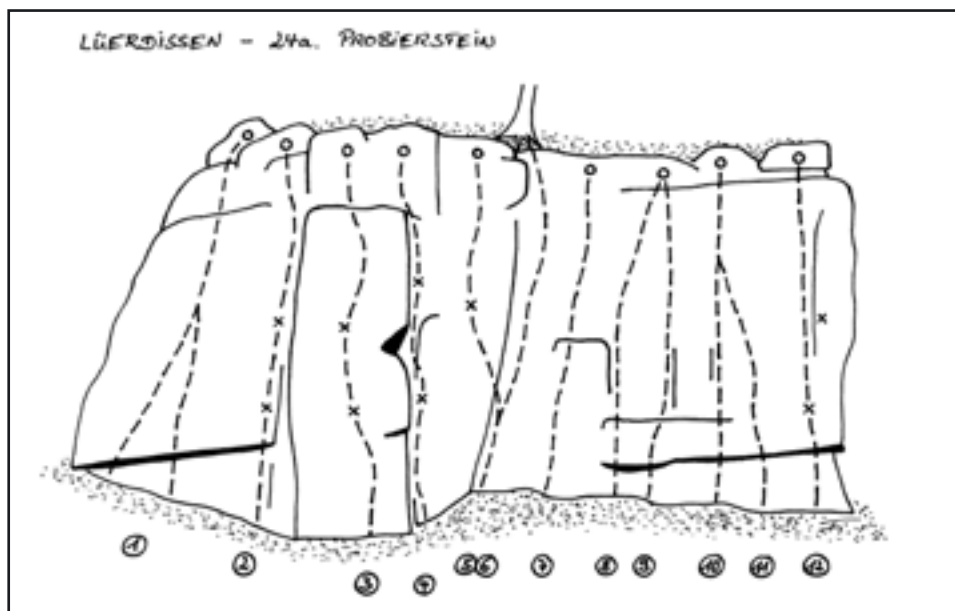
Mauerhakenmassiv

Auch diese Wand war als Verzichtsbereich vorgeschlagen worden und steht uns nun wieder zur Verfügung. Im Zuge der Sanierung fanden sich beim näheren Hinsehen noch einige schöne Neutourenmöglichkeiten, die eine deutliche Aufwertung des Massivs mit sich brachten. Zudem wurden einige zusätzliche Haken in schwer selbst abzusichernden Routen gesetzt. Für Anfänger, Kurse und Gruppen ist dieser Fels ebenfalls gut geeignet.

1. Dach (6+), Erstbegeher unbekannt.
2. Bresche (5), F. Annighöfer & Co. 1974 (clean).
3. Feiner Riss (5), F. Annighöfer 1974.
4. Bluffriss (4), R. Goedeke & Co. 1970.
5. Rechte Wand (4-), F. Annighöfer & Co. 1974 (clean).
6. Reha-Kante (5-), I. Weller, J. Tölle 2005 (clean).
7. Algenrinne (2), Erstbegeher unbekannt.
8. Hühnerleiter (2-)
9. Buchenriss (2+)
10. Südwand (5), Erstbegeher unbekannt, ca. 1978 (clean).
11. Hohle Verschneidung (2+), Erstbegeher unbekannt.
12. Bohrteufel (4), J. Fischer 2005 (solo).



13. Gelbe Kante Direkt (6), J. Fischer 2005
- 13a. Gelbe Kante (5+), H. Weninger 1978 (clean).
14. Kurze Wand (5-), J. Fischer 2005 (solo).
15. Gelbe Verschneidung (2+), Erstbegeher unbekannt.
16. Pfeilerriss (3), Erstbegeher unbekannt.
17. Bumspeiler (3), Erstbegeher unbekannt.
18. Schräger Riss (3+)
19. Rechter Pfeiler (3-)



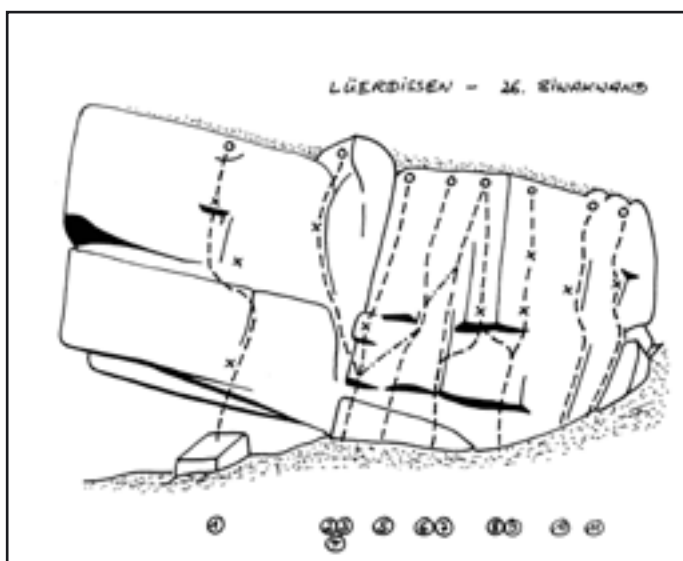
Probiertstein

Dieser Fels wird bereits seit längerem gerne von Anfängern und Gruppen mit Kindern aufgesucht. Um die Attraktivität noch zu erhöhen, haben wir ihn nun komplett mit Umlenkhaken ausgestattet und, da keine Erstbegeher zu fragen waren (alle

unbekannt), die etwas schwereren Routen mit Zwischenhaken versehen.

Zwei neue Linien fanden sich dabei auch noch, wobei sich die zweite als schwerer entpuppte als sie auf den ersten Blick aussieht und daher noch Projektstatus genießt.

1. Nordwestseite (3)
2. Risspur (5)
3. Projekt (J. Fischer)
4. Kantenriss (4-)
5. Leichte Beute (4-),
J. Fischer 2005 (solo).
6. Verschneidung (1+)
7. Hein Blöd (2-)
8. Sesamstraße (2)
9. Ernie und Bert (1)
10. Rappelkiste (2)
11. Ratz und Rübe (3-)
12. Rechter Riss (5)



Biwakwand (Rechter Wandteil)

Einen für Anfänger und Vorstiegsübungen gut geeigneten Bereich stellt auch der rechte Wandteil der Biwakwand dar. Bis dato wurde er allerdings nur sehr selten aufgesucht. Aufgrund der nun vorhandenen Umlenkhooken und einigen zusätzlichen Zwischenhooken dürfte sich das aber zukünftig ändern. Somit besteht zusammen mit dem Probierstein und den Steinbruchrissen nun ein Ensemble von drei direkt benachbarten Felsen, die für Anfänger, Gruppen und Kurse attraktiv sind.

1. Affentango (6), J. Fischer 2005.
2. Hangelriss (4), Erstbegeher unbekannt, ca. 1966.
3. Rechte Verschneidung (3), O. Scheda 1963 (solo).
4. Diagonale (3), Erstbegeher unbekannt.
5. Lustwandl (4), Erstbegeher unbekannt.
6. Rechter Riss (5), Erstbegeher unbekannt, ca. 1978.
7. Kantendach (6), Erstbegeher unbekannt.
8. Überraschungsei (7+), A. u. S. Grage 1996.
9. Projekt (J. Fischer)
10. Kurzweil (6-), J. Fischer 2005.
11. Ganz rechte Wand (5+), Erstbegeher unbekannt.

Parkplatzwand (Unterer Steinbruch)

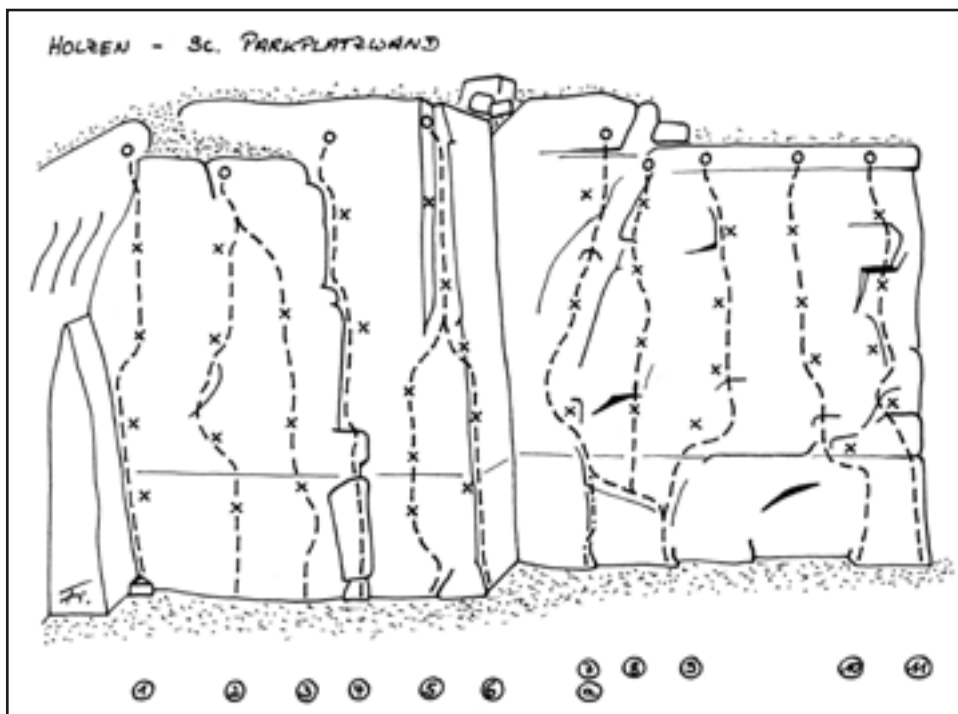
Schon oft schweifte der Blick prüfend über diese Felswand. Im Zuge der Arbeiten an unserer Erstbegehung *Coming Home*, an der Mittleren Steinbruchwand, mussten Axel und ich jedesmal daran vorbei und fingen daher an, etwaige Möglichkeiten für Neutouren zu diskutieren. Dankenswerterweise hatte der Förster an dieser bei der Ortsbegehung als Zone 3 eingestuften Steinbruchwand im letzten Winter ordentlich hingelangt und im Umfeld sowie vor der Wand zahlreiche Bäume gefällt. Es würde zwar viel Arbeit bedeuten, aber da dürfte was gehen. Im April ging es mit Unterstützung von Uwe dann ans Werk. Nachdem die kreuz und quer in der Wand verkeilten Bäume entfernt waren, sah das Ganze schon erheblich besser aus. Doch Steinbruchfels ist eben kein Naturfels.

So bedurfte es bei jeder Route mehrere Stunden, um allein das bröselige Gestein zu entfernen, den oft lehmigen Sand aus den Ritzen und Rissen zu kratzen und schließlich die übrigen Griffe und Tritte zu säubern. Danach das Ausschecken der Route nebst Festlegung der Hakenpositionen, dann Einbohren, Warten bis der Verbundmörtel ausgehärtet war und endlich Klettern. Wie der Name schon sagt: *Holzen Premium* war dann im doppelten Wortsinn die erste Route. Und eine nach der anderen kam hinzu, die Arbeit hörte einfach nicht auf. Gegen Ende der Aktion kam Claas zu Hilfe und füllte zwei noch vorhandene Lücken.

Ende Juni war dann endlich, nach insgesamt 8 Stunden Arbeit daran, auch die letzte und vermutlich schwerste Route eingerichtet. Am ersten und zweiten Haken baumelte jeweils ein Projektbänzel.

Nur wenige Tage später war ich zum Zeichnen des Topos vor Ort. Direkt unter Wand parkte verbotenerweise ein mir bekanntes Auto aus NRW: Heinz-Willis dunkelgrüner Seat. Na prima, das mehr als deftige Bußgeld, welches er für's Schwarzklettern im Hönnetal gerade erst bezahlen durfte scheint ohne Wirkung geblieben zu sein. Zudem war aufgrund von Chalkflecken und verschobener Bänzel offensichtlich, dass sich jemand in meinem letzten Projekt zu schafften gemacht hatte. Jedenfalls dauerte es nicht allzu lange, da kam der Förster vorbei, der sich prompt über den ignoranten Falschparker bei mir beschwerte. Ich gab ihm Recht und forderte ihn auf, den Kletterer doch einfach anzuzeigen, was er aber dann doch nicht tun wollte, da er hier seit kurzem eigentlich nicht mehr zuständig ist. Da kam Heinz-Willi auch schon angedackelt und konnte sich vom Förster gleich noch selbst den Rüffel abholen. Anschließend erzählte er mir, dass er mit seinem Kumpel heute vormittag einige Routen an der neu eingerichteten Wand geklettert hat. „Auch das Projekt?“ fragte ich gezielt nach, schon wissend, wie die Antwort ausfallen würde.

„Ja. Und sogar im ersten Go!“ berichtete er



stolz grinsend und meinte dazu „das wüde ja keiner merken“ (wie sich wenig später herausstellte waren vier KlettererInnen aus Hannover sogar Zeugen seines Tuns). Blöd für ihn, dass er damit genau vor dem Falschen prahlte und so bekam er umgehend den nächsten Einlauf. Aber anstatt sich zu entschuldigen, freute er sich weiter, grinste und zeigte keine Regung des Bedauerns. Allein dass er mit dem von mir daraufhin genannten, zukünftigen Routennamen für das von ihm gekletterte Projekt nicht so recht einverstanden ist, war zumindest spürbar. Doch schließlich soll er sich jedesmal, wenn er daran vorbei läuft, an sein respekt- und rücksichtsloses Verhalten erinnern.

Somit nahm die Erschließung der zwischenzeitlich in Parkplatzwand umgetauften Unteren Steinbruchwand leider ein unruhliches Ende. Mal schauen, ob ich demnächst mal die seitdem fehlende Motivation aufbringe, um mir zumindest die zweite Begehung abzuholen und dabei endlich die Projektbänzel zu entfernen.

1. Pimp my Climb (5+), J. Fischer, A. Kaske, K. Graf, Juni 2005.
2. Beautyfarm (6), J. Fischer, L. Büttner, April 2005
3. Handfeger (6), C. Meier, G. Schwägerl, Juni 2005.
4. Wurzelriss (5), J. Fischer, K. Graf, Juni 2005 (clean).
5. Mir ein Fest (7), O. Radach, C. Meier, Mai 2005.
6. Geile Meile (6+), J. Fischer, Mai 2005.
7. Dust my Broom (5), J. Fischer, U. Ahrens, April 2005.
- 7a. Direkter Einstieg (6), J. Fischer, April 2005.
8. Wegelagerer (7-/7), O. Radach, J. Fischer, Mai 2005.
9. Holzen Premium (6), J. Fischer, U. Ahrens, April 2005.
10. HW Oberarsch (7), H.W. Hakenberg, 03. Juli 2005.
11. Henkelkante (6/6+), J. Fischer, U. Ahrens, Mai 2005

Jo Fischer, Nordstemmen

Es gibt Dinge, die ändern sich nie.



Zum Beispiel der Anspruch an höchste Qualität und Termintreue für unsere Kunden.

Seit über 100 Jahren leben wir nun diese Philosophie und sind so von einer kleinen Akzidenzdruckerei im Jahr 1894 zu einem modernen Dienstleister in Sachen Kommunikation gewachsen. Von Rollen- und Bogenoffset über Digitaldruck bis hin zum Lettershop. Einfach alles aus einer Hand.

Innovative Ideen für erfolgreiche Kommunikation. 09343 / 6205-0.

StieberDruck

Tauberstraße · 97922 Lauda-Königshofen

IG KLETTERN Felspolitik 2004 - Resümee

Im Rückblick auf 14 Jahre Kletterpolitik im Jubiläums-Klemmkeil (No. 1/2004) hatte ich noch darauf hingewiesen, dass wir in Niedersachsen zwar auf einem guten Weg sind, dieser jedoch noch mit einigem an Arbeit und Problemen verbunden sein dürfte. Das war leider deutlich untertrieben wie sich herausstellen sollte, denn was direkt im Anschluss daran im vergangenen Jahr folgte, damit war wirklich nicht zu rechnen.

Zunächst zeichneten sich Probleme mit der Vereinbarung zum Klettern in Wesergebirge und Süntel ab. Nachdem im Winter 2003/2004 von uns und der Bezirksregierung der Entwurf gemeinsam ausgearbeitet worden war, wurde dieser an die anderen Vereinbarungspartner zur Stellungnahme versandt. Im Landkreis Hameln-Pyrmont gab es daraufhin Widerstand und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit in der Presse von Seiten des Naturschutzbeauftragten des Kreises, der das Klettern gerne gänzlich verboten gesehen hätte. Des Weiteren wurden vom Landwirtschaftsministerium – zurecht – Ergänzungen hinsichtlich der Berücksichtigung und Klarstellung betretungs- und haftungsrechtlicher Belange eingefordert. Die weiteren Abstimmungsprozesse zogen sich dann bis in den Spätherbst hinein. Und endlich, am 23. November, erfolgte die noch fehlende letzte Zustimmung durch den Kreistag Hameln-Pyrmont. Die presseöffentliche Unterzeichnung der Vereinbarung wurde nur wenige Tage später, am 06. Dezember auf der Paschenburg im Wesergebirge vollzogen. Damit war die Vereinbarung 15 Monate nach den Ortsbegehungen endlich unter Dach und Fach.

Im April erhielten wir den Verordnungsentwurf über die Naturdenkmäler des Landkreises Hameln-Pyrmont zur Stellungnahme zugeschickt. Diesem war nicht nur zu entnehmen, dass der „Mittagsfels“ im Kanstein neu als ND ausgewiesen werden soll, sondern dass für diesen sowie das bereits bestehende ND „Mönchstein“ in Bisperode ein Kletterverbot vorgesehen ist. In unserer Stellungnahme

legten wir dar, dass wir das Verbot nicht für gerechtfertigt halten und verwiesen zudem auf ein Gerichtsurteil des Landesverwaltungsgerichtes sowie auf die im Landtag von der Landesregierung geäußerten „kooperativen Vorgehensweise“ zur Sicherstellung der Naturverträglichkeit. Wie wir zufällig in Erfahrung bringen konnten, wurde unsere Ansicht auch von anderen zur Stellungnahme gebetenen Institutionen unterstützt. Das weitere Verfahren zog sich hin, letztendlich bis Juni 2005. Zwischenzeitlich bekamen wir aber bereits signalisiert, dass aufgrund der verschiedenen Einwendungen vom Kletterverbot für Mönchstein und Mittagsfels voraussichtlich abgesehen wird.

Parallel dazu kam im Frühjahr das Thema Waldmaut auf. Die Landesforstverwaltung sollte zum 1. Januar 2005 in eine Anstalt öffentlichen Rechts umgewandelt werden und somit zukünftig eigenverantwortlich wirtschaften. Man befürchtete wohl rote Zahlen zu schreiben und schaute daher nach Möglichkeiten für weitere Einnahmen. Was lag näher, als die verschiedenen Nutzer der niedersächsischen Wälder, insbesondere die Freizeitsportler, aber auch andere Einrichtungen zur Kasse zu bitten. Wir fragten nach und bekamen vom Landwirtschaftsministerium Ende April einen bereits ausgearbeiteten Gestattungsvertragsentwurf zugesendet, aus dem hervorging, dass IG Klettern und DAV zukünftig ein Gestattungsentgeld entrichten sollten sowie die volle Verkehrssicherungspflicht und Haftung für den Kletterbetrieb zu übernehmen hätten.

Nach mehreren Telefonaten mit Landwirtschaftsministerium und Bezirksregierung wurde für den 09. Juni ein Gesprächstermin in Hannover vereinbart. Parallel wandten wir uns an die Medien, die sich aufgrund der Initiative der Landtagsgrünen bereits stark für das Thema interessierten. So kam es, dass wir am 07. Juni mit dem NDR draußen am Fels zwecks Klettern und Interview unterwegs waren, bei dem wir unsere (rechtliche) Sicht der Dinge deutlich machten und

es daher keine Vertragsunterzeichnung unsererseits geben wird. Der etwa 10-minütige Beitrag wurde noch am selben Abend auf N3 in „Hallo Niedersachsen“ gesendet. Obwohl das Landwirtschaftsministerium am 08. Juni noch bestätigte, dass Klettern eine Sondernutzung und damit gebührenpflichtig sei, war beim Gespräch am darauf folgenden Tag das Thema vom Tisch. Es bestand Einigkeit, dass die Gestattungsverträge dem im Landeswaldgesetz verbrieften freien Betretungsrecht zuwiderlaufen würden und es daher keiner vertraglichen Gestattung bedarf.

Nur wenige Tage später erfuhren wir dann via Internet, dass die Landschaftsschutzgebietsverordnung „Leinebergland“ des Landkreises Göttingen auf der Kreistagssitzung am 07. Juli beschlossen werden soll. Das war mehr als überraschend, denn von der Naturschutzbehörde des Kreises waren wir darüber nicht informiert worden, obwohl gegenseitiges abgesprochen war und wir uns auch regelmäßig nach dem Stand der Dinge bei ihr erkundigt hatten. Offenbar wollte man uns nicht informieren und einbinden. Von daher machten wir uns über andere Wege schlau und besorgten uns den zur Beschlussfassung anstehenden Verordnungsentwurf, der auch einen Passus zum Klettern enthielt: „... es Bedarf der Erlaubnis, Felsen und sonstige Steilwände mit Hilfsmitteln, wie das dauerhafte Anbringen von Haken und Ösen, zu erklettern“. Nach Rücksprache mit unserem Anwalt war eindeutig klar, dieser Passus bedeutet de facto ein Kletterverbot. Jeder einzelne Kletterer hätte zukünftig einen Genehmigungsantrag zu stellen und zwar für jeden einzelnen Tag, an dem er an irgendeinem Felsen im Göttinger Wald klettern gehen will. Ob er diese Erlaubnis jedoch erhält stünde allein im Ermessen der Behörde.

Daraufhin telefonierten wir mit verschiedenen Kreistagsabgeordneten und wandten uns zudem an die lokale Presse, die wenige Tage später einen fast halbseitigen Artikel brachte. Zudem organisierten wir für

den 07. Juli eine kleine Protestaktion vor dem Kreistagsgebäude und begaben uns dann mit den über 50 Teilnehmern auf die besagte Sitzung. Auf Bitten unseres Anwalts wurde der Tagesordnungspunkt vorgezogen. Der Kreistag sprach sich mit überwiegender Mehrheit für die Verabschiedung des vorliegenden Verordnungsentwurfs aus, woraufhin wir geschlossen den Sitzungssaal verließen. In der Vorhalle kam es daraufhin zu Gesprächen mit verschiedenen Abgeordneten. Sie versicherten uns, dass mittels der Verordnung nicht das Klettern verboten, sondern allein das Setzen von Haken geregelt werden soll – zumindest sei der Passus so gemeint. Allerdings gilt, was in einer Verordnung tatsächlich drinsteht und nicht das, was damit vielleicht gemeint ist oder gemeint sein könnte.

Wie auch immer, am folgenden Tag bekamen wir dieses auch von der Kreisverwaltung bestätigt, mit der wir im Vorfeld einen Gesprächstermin vereinbart hatten. Im weiteren Gespräch verständigten wir uns auf die Ausarbeitung einer Vereinbarung zum Klettern im GÖ-Wald für die Felsen auf Landesgrund, mit dem Ziel hier besonders geeignete Felsen und Steinbrüche herauszuarbeiten, die nachfolgend entwickelt und (touristisch) beworben werden sollen. Damit soll eine Verlagerung des Kletterbetriebes weg von den auf Privatgrund stehenden Felsen, hin zu denen auf Landesgrund bewirkt werden, um die Probleme mit den privaten Grundeigentümern zu entschärfen, von deren Seite Druck auf den Landkreis ausgeübt wurde und wird. Bis zum Abschluss der Vereinbarung wurde sich daher auf den Status Quo im GÖ-Wald verständigt, d. h. Klettern an allen Felsen wie bisher aber kein Setzen neuer/weiterer Haken. Zur Klarstellung: Erstbegehungen bereits eingerichteter Projekte sind kein Problem.

Ende August ging es weiter, denn die Ortsbegehung zur Festlegung der zukünftigen Regelungen im Südlichen Selter standen an. Treffpunkt: Parkplatz am Pumpspeicherbecken. Ein riesen Auflauf, fast 30 Personen waren erschienen, mehrheitlich die Grund-

eigentümer und deren Jagdpächter. Ihren Anwalt hatten sie ebenfalls mitgebracht und der legte sich ordentlich ins Zeug für seine Mandanten. Unterstützung erhielten die Eigentümer zudem von der Kreisgruppe Northeim des BUND, die seit vielen Jahren die Ausweisung des Selter als Naturschutzgebiet fordert, verbunden mit einem völligen Kletterverbot. Aufgrund des großen Widerstandes wurde daraufhin die Begehung der Felsen abgeblasen. Zudem bekamen wir von einem Vertreter der Eigentümer mitgeteilt, dass diese sich allein für eine gerichtliche Klärung entschieden hätten; Verhandlungsgespräche stünden daher nicht zur Debatte. Den Ausführungen ihres Anwaltes ließ sich entnehmen, dass hierunter eine zivilrechtliche Klärung mittels Anzeige einzelner Kletterer gemeint ist, denen dann das Klettern im Selter durch eine Untersagungsverfügung verboten werden soll.

Unmittelbar im Anschluss daran, begannen am 2. September die Ortsbegehungen des Ith. Innerhalb von zwei Wochen wurden alle 13 Felsgruppen abgelaufen und die zukünftigen Kletterregelungen für mehr als 260 Felsen protokolliert. Insbesondere am Mittleren Ith (Dohnsener Klippen) zeigten sich dabei ebenfalls Probleme mit den privaten Grundeigentümern ab, von denen Vertreter an den Begehungen teilnahmen. Zudem wurde uns vor Ort schnell klar, dass es mit den Eigentümern der Haller Klippen keine solchen geben würde, denn diese Felsen befinden sich seit 2002 in einem vertraglich mit dem Land Niedersachsen für 20 Jahre abgesicherten Naturwaldreservat. Das bedeutet: Keine Waldwirtschaft, keine Jagd und kein Betreten. Naturschutz hat hier absoluten Vorrang und eine etwaige Kletterregelung keine Chance auf Zustimmung durch die Eigentümer und das Land Niedersachsen. Zudem erwiesen sich das Ensemble der Haller Klippen als naturschutzfachlich äußerst wertvoll, so dass allein für den Schildfels eine Regelung mit nur wenigen Kletterrouten möglich gewesen wäre, auf alle anderen Felsen hätte so oder so komplett

verzichtet werden müssen. Quasi im Gegenzug können dafür zukünftig wieder verschiedene Felsen und Felsbereiche im Südlichen Ith (Landesfläche) beklettert werden, die in der Niedersächsischen Kletterkonzeption als Verzicht vorgeschlagen wurden: Mauerhakenmassiv, Kästchen, Kleiner Pilz, Probierstein, Breitmauer, Kinaststein, Bauklotz und Kelchstein. Aufgrund der Umstrukturierung der Landesbehörden und der damit verbundenen Auflösung der Bezirksregierungen wird sich die nun anstehende Ausarbeitung der Vereinbarung allerdings noch etwas hinziehen.

Im Oktober traten dann noch zwei neue Verordnungen in Kraft: Zum einen die Landschaftsschutzgebietesverordnung „Selter“ im Landkreis Hildesheim, welche den Bereich des Mittleren und Nördlichen Selter (Esbecker Klippen bis Delligsen) umfasst. Sie beinhaltet allerdings keine irgendwie gearteten Regelungen zum Klettern. Auch ist davon auszugehen, dass auf diese in einem langen Prozess zustande gekommenen Verordnung zumindest kurz- bis mittelfristig keine Naturschutzgebietsverordnung draufgesetzt wird, so dass wir hier verhandlungstechnisch bis auf Weiteres erstmal Ruhe haben dürften, abgesehen von den Problemen mit den Grundeigentümern. Am Selter stehen daher bezüglich naturschutzfachlicher Belange allein noch die Erzhausener Klippen zur Disposition. Des weiteren wurde die Verordnung zu den Naturdenkmälern im Landkreis Holzminden neu gefasst, die eine Reihe von Klippen im Südlichen Ith betrifft, an denen per Verordnung das Hakensetzen nun verboten ist.

Zum Jahresende gab es schließlich noch eine Hiobsbotschaft: Am 11. Dezember verabschiedete sich auf 300 Meter Länge die Abbauwand des Messingberg-Steinbruchs und stürzte in den Steinbruch hinein. Dabei wurde der dahinter liegenden Bergkamm mitsamt den Messingklippen in Mitleidenenschaft gezogen. Bis in die Südseite hinein durchziehen mehrere Meter tiefe Spalten

den Bergkamm. Die Klippen stehen auf einer vom Berg abgelösten Scholle, die ebenfalls in den Steinbruch abzurutschen droht. Der Bergkamm wurde daraufhin weiträumig abgesperrt, was uns aber nicht gehindert hat, uns vor Ort selber ein Bild von der Situation zu machen. Und seit dem ist völlig klar: Die Messingklippen sind für immer verloren.

Soweit zum Jahr 2004, dem zu Folge nur der Wunsch bleibt, dass es davon hoffentlich kein zweites geben wird. Weitere Informationen zu den Geschehnissen sowie die genannten Verordnungen, Stellungnahmen unsererseits, Vereinbarungen und Gebietsregelungen findet Ihr auf unserer Homepage www.ig-klettern-niedersachsen.de.

Jo Fischer (Präsi IG Klettern Niedersachsen e.V., Nordstemmen)

Reaktionen

LESER

Zu der Klemmkeil-Ausgabe vom Vorjahr (KK 1/04) mit dem kletterliterarischen Erguss „Bullen, Haschisch, Weißburgunder“ eine kurze Anmerkung:

Kann sich von den Verantwortlichen keiner vorstellen, dass der „Klemmkeil“ auch von Vertretern der „Staatsmacht“ (O-Ton Klemmkeil) gelesen wird?? Allein in unserer Klettergruppe haben wir über ein halbes Dutzend Polizeibeamte, die zwar den üblich-üblen „Bullen“-Jargon längst gewöhnt sind, sich aber gar nicht sehr freuen» ihn auch in einem offiziellen Organ der ansonsten hoch geschätzten Kletterzunft zu lesen.

Ein anderer (Nichtkletterer) fragt: „Wenn nur die Hälfte davon stimmt, muss man glauben, es mit einer Gruppe Halbkrimineller oder „Zugedröhnten“ zu tun zu haben...“ „... meinen Stefan würde ich da nicht hinlassen...“

Wenn der Verfasser bzw. Herausgeber glaubt, damit ein günstigeres Verhandlungsklima auf der „Gegenseite“ zu bewirken, muss der letzte Realitätssinn verloren gegangen sein, oder man hat den Diplomatschein in „PISA“ erworben. Leider sind nun einmal nicht alle Leser Kletterer, und längst nicht alle verstehen es so, wie es (unter uns) gemeint ist.

Ich bitte, dies als positive Kritik zu verstehen, sonst hätte ich mir die Mühe ersparen können.

Freundliche Klettergrüße
Adolf Bürger, Kassel

Anm. d. Red.:

Nun, vielleicht sollte nicht alles so heiß gegessen werden, wie es gekocht wird bzw. WURDE. Die Geschichte liegt ca. 20 Jahre zurück und vielleicht ist einiges, übertriebenes auch der dichterischen Freiheit des Autors zuzuschreiben. Wie bekannt, hat ja sogar ein Juschka Fischer dunkle Flecken in seiner Biographie, und aus ihm ist auch noch etwas geworden.

Dennoch wollen wir auf keinen Fall Polizeibeamte diffamieren, Drogen verherlichen, etc. Aber was steht nicht alles in Zeitungen oder Magazinen. Jetzt könnte man sagen, der KK macht da nicht mit. Diesen Anspruch haben wir nicht, denn: wir wollen humorvoll sein, auch wenn es an den Rand geht; wir wollen provozieren, auch wenn es an den Rand geht. Wir wollen anders sein. Dass das nicht alle Leser anspricht, ist uns völlig klar. Im Übrigen, haben wir die Geschichte von Peter für lustig und sehr lesenswert gehalten und halt nicht für so prekant. Daher war sie im Heft. Unsere Entscheidung, zu der wir stehen, soviel zur Verantwortung.

IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V.



BEITRITTSERKLÄRUNG

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____ **Geburtsdatum:** _____

Telefax: _____ **Beruf:** _____

eMail: _____

Ich/Wir erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt zur IG Klettern Niedersachsen e.V. als:
(bitte ankreuzen)

☐ aktives Mitglied (Einzelmitglied, älter als 16 Jahre), zum Jahresbeitrag von EUR 20,00

☐ Jugendmitglied (Einzelmitglied bis 16 Jahre), zum Jahresbeitrag von EUR 10,00

☐ Familienmitglied (Ehepaar oder eheähnliche Lebensgemeinschaft mit mindestens einem Kind),
zum Jahresbeitrag von EUR 32,00

Namen der Familienmitglieder: _____

☐ förderndes Mitglied, zum Jahresbeitrag von EUR _____ (mind. EUR 100,00)

Der Jahresbeitrag soll per Lastschriftverfahren eingezogen werden. Hierzu ermächtige(n) ich/wir die IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V. widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos:

KontoinhaberIn: _____

Kto.Nr.: _____ **BLZ:** _____

Bank: _____

durch Lastschrift einzuziehen. Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort: _____

Datum: _____ **Unterschrift:** _____

Bitte einsenden an:

IG Klettern Niedersachsen e.V.

c/o Joachim Fischer, Am Freibad 2, 31171 Nordstemmen (Tel.: 05069 / 516 700)

IG Klettern - Adressen

1. Vorsitzender

Joachim Fischer, Am Freibad 2,
31171 Nordstemmen, fon 05069/5167-00,
fax -02, mail ig-klettern-nds@gmx.de

stellvertretender Vorsitzender

Rainer Oebike, Pappelweg 4b,
30890 Barsinghausen, fon 05105/80759

stellvertretender Vorsitzender

Axel Hake, Heinrichstr. 38,
38106 Braunschweig, fon 0531/796467
mail axelhake@gmx.de

Kassenwart

Michael Kramer, Egestorffstr. 18,
30449 Hannover,
fon 0511/2134546,
mail michael.kramer@bnw.de

Kassenprüferin

Angie Faust, Hahnenstr. 9,
30167 Hannover, fon 0511/17102,
mail angie_faust@yahoo.de

Schriftführerin

Christina Kuhl [Adresse s. Stefan Bernert],
mail ctkuhl@aol.com

Webmaster

Götz Minuth, Raiffeisenstr. 47,
91710 Gunzenhausen, fon 09831/882530,
mail webmaster@ig-klettern-niedersachsen.de

Kletterkonzeption

Götz Wiechmann, Jahnstr. 37,
34266 Niestetal-Heiligenrode,
fon 0561/52964-33, fax -34,
mail wiechmann.kamin@t-online.de

Vertreter in vereinsübergreifenden Gremien und sonstige wichtige Adressen

Landesausschuß Klettern & Naturschutz

Götz Wiechmann [Adresse s. o.]

Gebietsbetreuung (Wegebau u. a.)

Südlicher lth

Georg Schwägerl (IG/DAV Paderborn),
Leostr. 65, 33098 Paderborn, fon 05251/
24597, mail georg.schwaegerl@web.de
Jörn Tölle (IG/DAV Paderborn), Hohefeld 11,
33100 Paderborn, fon 05293/930012,
mail joern@2w10.de

Nördlicher lth:

Reinhard Arndt (IG/DAV Hameln), Südstr. 4,
31860 Emmerthal, fon 05155/5589,
mail arndt@neudorff.de
Karsten Graf (IG/DAV Hameln), Münster-
kirchhof 7, 31785 Hameln, fon 05151/
924123, mail karstengraf@freenet.de

Kanstein:

Claudia Carl (IG/DAV Hannover),
Am Listholze 3, 30177 Hannover, fon 0511/
6966373, mail claudia.carl@t-online.de

Hohenstein:

Dr. Wilfried Haaks (IG/DAV Hamburg),
Lausitzer Weg 15, 22455 Hamburg,
fon 040/5551660

Westharz & Hainberg:

Stefan Bernert (IG/DAV Braunschweig)
Reischauer Straße 4, 38667 Bad Harzburg, fon
05322/554616, mail st.bernert@aol.com.

Richard Goedeke (IG/DAV Braunschweig),
Siekgraben 56, 38124 Braunschweig,
fon 0531/6149140, Fax 0531/2611588, mail
r.goedeke@gmx.de

Koordination Hakensanierung:

Arne Grage, Fröbelstr. 1,
30451 Hannover, fon 0511/2106357,
mail arne.grage@gsk.com

Referent für Wettkampfklettern im DAV:

Rolf Witt
Friedrich-Rüder-Str. 20
26135 Oldenburg
fon 0441-9849415
mail wettkampf@landesverband-bergsteigen-niedersachsen.de

Nordwestdeutscher Sektionenverband

Klaus-Jürgen Gran
Damenweg 22
49082 Osnabrück
fon 0541-335260

Norddeutsche Kletter-Websites:

www.der-bunker.net
www.ig-klettern-niedersachsen.de
www.kielerkletterkeller.de
www.kletterninhamburg.de
www.kletterninoldenburg.de
www.kletternimnorden.de
www.landesverband-bergsteigen-niedersachsen.de

A black and white photograph of a woman rappelling down a steep rock face. She is wearing a light-colored tank top, white pants, and a climbing harness. Her hair is tied in a ponytail. She is looking upwards. The background shows a rugged, rocky landscape.

Raus aus dem Alltag, aufatmen, frei sein!

Mit Ausrüstung vom Spezialisten.

The logo for EXTRA TOUR, featuring a stylized, abstract image of a person or object in motion, possibly a rock climber or a piece of outdoor equipment.

EXTRA TOUR
DIE OUTDOOR-AUSRÜSTER

Schlankreye 73 • 20144 Hamburg • Tel 040 / 422 60 22
Fax 040 / 422 60 62 • www.extra-tour.com • info@extra-tour.com